

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegenden Tarif.

Krankheiten und Verstimmungen.

Budapest, 24. Januar.

Die Krankheiten der leitenden Staatsmänner pflegen die skeptischen Wiener stets mit einer guten Dosis pfiffiger Ungläubigkeit anzunehmen. Beispiele beweisen! meint man diesfalls in den politischen Kreisen der Kaiserstadt an der Donau und denkt dabei an die unglückliche vom Himmel gefallenen Krankheitszustände des Grafen Beust, welche diesen seinerzeit wohl nöthigten, um seine Entlassung als Minister des Aeußern anzusuchen, ihn aber keineswegs hinderten, kurze Zeit nach seinem Falle die diplomatische Vertretung der Monarchie in London auf sich zu nehmen. Daß das Nervenleiden des Dr. Baháns, welches ihm vor Jahr und Tag die Schwurgerichtsverhandlungen in dem wohlbekannten Monstreprozeß verursachten, dem gewesenen Handelsminister die Ruhe verschaffte, das Land, wo die Drangen blühen, mit eigenen Augen sehen zu können, daß aber dieser Urlaub nicht mit der Rückkehr in das Barbarastift abschloß, sondern urch den blauen Bogen beendet wurde, ist in Aller Erinnerung. Man begreift es also, wenn die politischen Kreise Oesterreichs einigermaßen darüber stutzig werden, daß Freiherr v. Lasser von seiner Reise nach Budapest dermaßen verschumpft heimkehrt, daß er heute an's Krankenbett gefesselt ist und sein Arzt den Ausspruch fällt, dem Patienten sei für längere Zeit hinaus äußerste Schonung auf das Dringendste geboten. Baron Lasser ist die Seele des Ministeriums Auerzberg, er ist es, der im Vereine mit Dr. Unger die großen politischen Aktionen konzipirt und durchführt. Daß er die Reise nach Pest mitmachte, hat eben darin seinen Grund, daß Fürst Adolph Auerzberg bei wichtigen Anlässen eines spiritus rector nicht entbehren kann. Baron Lasser aber hat sich nicht unsonst mehr als dreißig Jahre hindurch im Staatsdienste bewegt; er hat es gelernt, die Zeichen der Zeit zu verstehen und den Stand des politischen Barometers zu beurtheilen. Und dieses Barometer weist auf Sturm und Unwetter und die Schwüle, welche dem drohenden Gewitter vorangeht, liegt dem österreichischen Minister des Innern schwer in den Gliedern.

Die Gewitterschwüle aber, welche die politischen Kreise in Oesterreich bedrückt, ist durch die zwischen Ungarn und Oesterreich schwebende wirth-

schaftliche Frage hervorgerufen. Das Bestreben, über den bestehenden Ausgleich hinaus nicht die geringste Konzession zu machen, hat eine lebhaftere Bewegung im österreichischen Parlament hervorgerufen. Die verfassungstreuen Fraktionen des Abgeordnetenhauses fühlen das Bedürfnis, eine einheitliche, strammorganisirte Majorität herzustellen; aber es sind eben drei Fraktionen mit divergirenden Interessen und bei der nebulösen Beschaffenheit der Sachlage ist es bisher für dieselben unmöglich gewesen, selbst in der Negation die Einheit herzustellen. Der Klub der Linken kann sich nicht entscheiden, denn Dr. Herbst hat noch nicht gesprochen und kann seiner ganzen Naturanlage nach erst sprechen, wenn ihm ein positives Materiale zur Meinungsäußerung vorliegt, an welchem er Kritik zu üben in der Lage ist. Der Fortschrittsklub fürchtet, sich für das Ministerium zu engagiren, weil er befürchtet, die Regierung könnte sich schließlich doch zu Konzessionen an Ungarn herbeilassen, und der Centrumsklub nimmt Anstand, sich mit den übrigen Klubs in eine gemeinsame Aktion einzulassen, denn er hat davor Angst, seine Verbündeten könnten die Regierung im Stiche lassen.

Zu der unbehaglichen Situation im Abgeordnetenhause Oesterreichs kommen noch die unerklärlichen, geheimnißvollen Vorgänge im Herrenhause. Bei Nacht und Nebel versammeln sich die österreichischen Pairs zu geschlossenen Konferenzen, zu denen den Mitgliedern des Kabinetts der Zutritt nicht gewährt wird. Was da in den hohen Sälen des niederösterreichischen Landhauses verhandelt wird, davon dringt keine Kunde in die Außenwelt; doch munkelt man, daß auch hier das Verhältnis zu Ungarn die Tagesordnung bildet und daß nebenher ein Plan laufe, welcher die Untermirung des Ministeriums zum Ziele hat. Und was das Befremdendste an der Sache ist: in jenen Konferenzen sitzen verfassungstreue Liberale, feudale Staatsrechtler und ultramontane Fanatiker friedlich neben einander; Herr v. Schmerling reicht dem edlen Grafen Leo Thun die hiedere Rechte, Freiherr v. Pichensfeld nimmt seinen Platz neben dem Kardinal Schwarzenberg, Anastasius Grün geht Arm in Arm mit den Grafen Rechberg und Clam-Gallas. Zur Klärung der Situation tragen diese seltsamen Erscheinungen keinesfalls bei und Baron Lasser ist sicher ein Mann von kluger Vorsicht, wenn er rechtzeitig krank wird, ehe der ministermordende Staatsrath das Palais

in der Wipplingerstraße betritt, um an ihn die Worte zu richten: Excellenz sehen sehr schlecht aus! Excellenz sind sicher krank! Excellenz sollten sich schonen und für längere Zeit einen Urlaub nachsuchen!

So stehen die Dinge in Oesterreich. Man würde sich aber täuschen, wollte man meinen, daß in Ungarn die Situation eine behaglichere wäre. Es ist ja ein offenes Geheimniß, wie die Ofner Konferenzen geendet haben. In allen drei Fragen, welche Gegenstand der Verhandlung waren, hat unser Ministerium nicht das geringste Zugeständniß erreicht. Hinsichtlich der Textil-Artikel beharrt die jenseitige Regierung auf der Erhöhung des Zolles, hinsichtlich der Restitutions- und Verzehrungssteuerfrage wurde nicht die allergeringste Annäherung zu Stande gebracht. In jenen Abgeordnetenkreisen, welche unserem Kabinete nahe stehen, ist man arg konsternirt über die tiefe Verstimmung, welche die Minister zur Schau tragen. Selbst ihren Intimen haben sie jede eingehendere Auskunft verweigert und vermöge dieser Zurückhaltung wagt man es auch nicht, die Minister zu interpelliren, weil man fürchtet, dadurch die Situation, welche man an sich als eine schwierige und ernste betrachtet, durch eine Interpellation noch weiter zuzuspitzen. Ja, in jenem allerintimsten Kreise, welcher mit dem Gedankengange Tiba's genau vertraut ist, wird, wie uns von höchst glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, ganz offen der Entschluß des Ministerpräsidenten besprochen, von seinem Posten zurückzutreten, sobald er zur Ueberzeugung gelangt, daß es unmöglich sei, den gerechten Forderungen des Landes zum Siege zu verhelfen. „Keine zwei Tage kann sich ein Kabinet halten, das in den abschwebenden vitalen An gelegenheiten eine Niederlage erlitten hat“ — so äußerte sich Koloman Tiba vor zwei Tagen in einem Kreise befreundeter Politiker. Wir wiederholen, das ist wörtlich eine vom Ministerpräsidenten gethane Aeußerung, und alle Anwesenden, frühere Deakisten und Mitglieder des linken Centrums, stimmten ihm zu. In diesem Umstande, daß man ungeachtet die Eventualität einer Kabinettskrise bespricht, drückt sich die Lage in ihrer ganzen charakteristischen Schärfe aus.

Freilich wäre damit die Frage nur noch mehr komplizirt, aber keineswegs gelöst. Welches Kabinet dem gegenwärtigen immer folgen würde, keines könnte weniger von Oesterreich fordern, als das

Musikalische Briefe.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 24. Januar.

Ich habe Ihnen, Madame, in meinem ersten Briefe gesprochen, über die ausübenden Musiker zu sprechen. Von einem wirklich entscheidenden Einflusse auf das Musikleben und Musiktreiben des großen Publikums, welches ich hier im Auge habe, kann bei keiner anderen Klasse der Musiker ernstlich die Rede sein, als bei den musikalischen Lehrkräften. Alle übrigen Abarten der ausübenden Musiker kommen in dieser Frage nicht in Betracht. Die großen Virtuosen werden gehört, gelobt, bewundert, angestaunt, die Divas verhimmelt und vergöttert — aber die Hebel der musikalischen Bildung, der Musikerziehung des Volkes liegen ganz anderswo. Die Musik ist bei uns, wie anderswo, längst zum wesentlichen Erziehungsmittel geworden, das für den vollständigen Bildungsgang gerade so unentbehrlich ist, wie die Kenntniß der modernen Sprachen. Wohl gemerkt, die Musik, und nicht die Handhabung des Klavierkastens! Von dieser Auffassung ist freilich unsere Landesübliche Musikmacherei himmelweit entfernt, Ein mehrjähriger Aufenthalt in der „höheren Töchterbildungsanstalt“ wird für vollständig genügend gehalten; hat es Fräulein Arabella nach unfäglichen Anstrengungen und nachdem sechs Lenz ihrer hoffnungsreichen Jugend darüber verstrichen, glücklich bis zum „reveil de lion“ gebracht, so wird Hal' gemacht; nunmehr ist sie, nach Ansicht der in diesen Tingen jedenfalls kompetenten Mama, weit genug vorwärts gekommen, so weit, daß sie (immer nach der Ansicht der Mama) sich allenfalls bei irgend einer „wohlthätigen“ Gelegenheit hören lassen kann. „Mein Gott, ich wi' ja mein Kind nicht zur Virtuostin ausbilden!“ meint d' Mama bescheiden abwehrend, wenn

die bewundernden Zuhörer sie bestürmen, ein solches Talent nicht untergehen zu lassen. Du liebe Einfalt! Als ob es wirklich auf das Töchterchen ankäme, nach eigenem Belieben Virtuostin zu werden, oder auch nicht! —

Was ich unter musikalischer Erziehung verstehe, ist ein Anderes. Die Kenntniß der allgemeinen Musiklehren bildet selbstverständlich die unentbehrliche Grundlage derselben. Wie viele von unseren Klavierspielern, auch solche nicht ausgenommen, die mit Ernst und Ausdauer an's Werk gegangen sind, wie viele von ihnen haben sich auch nur die allerersten Elemente der Harmonielehre angeeignet? Und das ist durchaus nicht etwa „graue Theorie“ oder pure Einbildung eines Musikpedanten; ohne die Kenntniß dieser Begriffe bleibt dem Klavierspiel auch das nothdürftigste Verständnis der bedeutenderen Tonwerke mit sieben Siegeln verschlossen. Er mag mit dem hingebungsvollsten Eifer sich an die Bewältigung der technischen Schwierigkeiten machen, er mag mit der minutiösesten Genauigkeit Note für Note seines Stückes einstudiren; wenn er ehrlich sein will, wenn er nicht — wie das eben fast immer der Fall ist — sich und Andere in eine Begeisterung für etwas hineinläßt, wenn er will, das für ihn unmöglich etwas Anderes, als eine verwörrene Masse von Tönen, ein unverständliches Chaos von Musikphrasen sein kann, so muß er kleinlaut gestehen, daß er für die als absolut vollkommen geltende Kunst kein Verständnis besitze. Das fällt natürlich keinem wohlherzogenen Salonmenschen ein; der würde sich schön blamiren, wenn er etwa die „Fantasia chromatica“ von Bach anders als göttlich, erhaben, unerreicht finden würde. Gleich würde ihm der belehene Hausfreund mit triumphirendem Lächeln das Sprüchlein citiren: „Fantasia chromaticae bleibt schön in alle Säcula!“ — Welch' entsetzliche Beschränktheit in dieser Beziehung in sogenannten musikalischen Kreisen, auch bei solchen, die sich für etwas Besseres halten, zu Hause ist, das

brauche ich Ihnen, die Sie ja selbst oft genug an musikalischen Abendunterhaltungen Theil genommen, nicht erst an einzelnen Beispielen zu schildern. Für diesen heillosen Mangel stand aber mache ich Niemand Anderen verantwortlich, als in allererster Reihe unsere Musiklehrer. Mit wenigen achtungswerthen Ausnahmen sind sie sich allesammt der Bedeutung ihres Berufes nicht im Entferntesten bewußt; was sie dem Schüler zu bieten haben, ist im besten Falle das reine Handwerk; ich sage im besten Falle, denn solch' ein Anfänger mag Gott danken, wenn er nicht einem gewissenlosen oder unwissenden Pflücker in die Hände gefallen ist, der ihm nicht einmal zur technisch-korrekten Ausbildung verhilft. Von einer musikalischen Bildung ist natürlich absolut keine Rede; ebenso gut könnten Sie von unseren Musikpädagogen verlangen, sie mögen den Schüler im Sanskrit unterweisen. Er wird Sie ganz verwundert ansehen und mit Seelenruhe antworten, dies gehöre nicht zu seinem Fache. Und damit läßt man es bewenden. Ist es dann zum Verwundern, wenn der Schüler nach jahrelangem Klavier- oder Violinspiel in seinem ästhetischen und musiktheoretischen Verständnisse nicht im Mindesten gefördert wird, wenn mit einem Worte sein ganzes Können aus einem mäßigen Repertoire von Vorspielstücken, seine gesammte musikalische Wissenschaft aber in der Kenntniß des Notensystems und der Vorzeichnungen besteht?

Wie arg es mit dem Musikunterricht bei uns bestellt ist, zeigen uns am ehesten die traurigen Resultate, die derselbe aufzuweisen hat. Auf keinem Gebiete der Kunst wagt es der Dilettantismus, sein Haupt so frech aufrecht zu tragen, wie in der Musik; über keine anderen Werke der Kunst hören Sie so viel albernes, nichtsnutziges Geschwätz, als über die Schöpfungen der Tonkunst; da ist aber auch kein Modejüngling und keine zarte Salonblume, die je die Tasten des gebuldrigen Klaviers berührt, die nicht mit der vollkommen-

Dieser 4 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Reituna“.

Kabinet Tiba, welches die Verhandlungen mit der Forderung nach dem Minimum dessen eröffnet hat, was wir erhalten müssen. Oesterreich hat in diesen Verhandlungen sicher eine leichtere Position; es sagt ganz einfach: quod non, während das ungarische Kabinet mit positiven Vorschlägen hervortreten muß. Wie die Dinge übrigens für den Moment auch stehen mögen, Ungarn muß siegen, denn dieser Sieg bedeutet unsere Existenz. Oder glaubt man in Wien, daß ein anderes Kabinet nachgeben und seinen Eintritt in die Aktion mit einem Rückzug einleiten könnte? An eine derartige Eventualität zu denken wäre heller Wahnsinn. Man möge in Oesterreich vorsichtig sein. Schon jetzt erhebt die öffentliche Meinung Ungarns um Vieles weitergehende Forderungen, welche das Minimum des Kabinetts Tiba weit hinter sich lassen. Man bringe die Lavine nicht in's Rollen. Diese Seite der Situation möge unseren Nachbarn jenseits der Leitha zur eingehenden Beachtung empfohlen sein; sie ist zu wichtig, als daß sie in der politischen Gleichung außer Rechnung bleiben dürfte.

Budapest, 24. Januar.

In wenigen Tagen wird auch im Abgeordnetenhaus der Gesetzentwurf über die Aenderung einiger Bestimmungen des Gemeindegesetzes und damit die erste Serie der wichtigen, auf die Administrationsreform bezüglichen Regierungsvorlagen erledigt sein. Wie wir hören, dürften hierauf die Gesetzentwürfe über die **Stalamäßigen Bezüge der Richter**, über die Formalitäten der Testamente, und wahrscheinlich die vom Finanzausschusse schon früher erledigte Vorlage über das Tabaksgesetz in Verhandlung genommen werden. Bis dahin wird auch der wichtige Gesetzentwurf über die Steuermanipulation im Hause verhandelt werden können und nach dessen Erledigung wird der Reichstag gegen Mitte Februar anlässlich der in Wien zu pflegenden handelspolitischen Verhandlungen seine Sitzungen entweder auf einige Tage suspendiren, oder das Abgeordnetenhaus wird den Wechselgesetzentwurf verhandeln, nachdem der Justizminister sich nicht nach Wien begibt.

Ministerialrath Ribary ist gestern Abends von Wien zurückgekehrt, nachdem die mit der österreichischen Regierung betreffs der Garantievertheilung, der Garantieerhöhung und des Tarifs der **Kaschau-Oderberger Bahn** gepflogenen Verhandlungen vollständig zu Ende geführt wurden. Der ungarischen und österreichischen Legislative werden jetzt diesbezüglich Gesetzentwürfe unterbreitet werden.

Unterrichts- und Kultusminister August Trefort wurde gestern von Sr. Majestät in einer halbstündigen besonderen Audienz empfangen. Minister Trefort referirte Sr. Majestät über die dem Reichstage demnächst zu unterbreitenden Gesetzentwürfe betreffs der **Nazarener** und der **Civilehe**.

Mit dem Schlagworte „und wieder ein Möriz“ bringt das „Politische Volksblatt“ folgende, ihm zugekommene, pikante Mittheilung:

Es ist bekannt, daß bereits die ganze Familie des ehrenwerthen Volksvertreters Paul Möriz in Würden

sten Sicherheit über Alles Auskunft zu geben wüßten, die da herrschen im Reich der Töne!

Es ist durchaus nicht übertrieben, wenn ich behaupte, daß an keinen anderen unter den Jüngern und berufenen Führern in der Kunst geringere Ansprüche gestellt werden, als an den Musiklehrer.

Wie wenig man von ihm in spezifisch musikalischer Hinsicht verlangt, das wissen wir bereits; wie es aber um seine sonstige Qualifikation, namentlich seine Befähigung zum Lehramte bestellt ist, davon wissen nur wir vom Fache ein trauriges Lied zu singen.

Die wesentlichste Seite des Musikberufes ist, wie ich kühn behaupte, nicht die musikalische, sondern die pädagogische. Ich ziehe den tüchtigen Lehrer — natürlich ein gewisses, aber durchaus nicht allzu großes Maß musikalischen Könnens immer vorausgesetzt — unbedenklich dem, wenn auch musikalisch weit mehr befähigten, aber pädagogisch minder gebildeten Lehrer vor. Und ich meine, Diejenigen, die es mit der Erziehung ehrlich meinen, werden mir darin Recht geben. Und was ich von dem Musiklehrer nicht minder beanspruche, ist dasjenige Maß allgemeiner Bildung, das für den Lehrberuf, in welchem Fache immer, unerlässlich ist. Darüber wäre eigentlich kein Wort zu verlieren; es ist ja selbstverständlich, daß Derjenige, der den Bildungsbedürftigen erziehen, leiten soll, geistig höher stehen müsse, als der gewöhnliche Durchschnittsmensch.

Und dennoch finden Sie unter Hunderten unserer Musiklehrer kaum einen, der es sich je einfallen ließe, daß zum guten Klavierpiel auch noch etwas Anderes gehöre, als Scalespielen und Fingerübungen.

Es liegt mir nicht ob, an dieser Stelle weiter einzugehen auf die Ursachen dieses lange nicht genug gewürdigten Uebelstandes, an dem unser Musikleben krankt. Daß die Wurzel des Uebels zum großen Theile in der mangelhaften

und Aemtern, zumelst in guten Sinesuren untergebracht ist. Paul Möriz selbst wurde von Tiba's Gnaden in Siebenbürgen, in irgend einem Winkel, zum Deputirten gewählt; ein anderer Möriz wurde, trotzdem soeben die Rekrutierung der Gerichtshöfe eingeführt wurde, wohlbestallter Präsident eines königlichen Gerichtshofes; ein dritter Möriz wurde Richter, ein vierter erhielt ein anderes Amt, dessen Beschaffenheit mir entfallen ist. Vor ganz kurzem erst wurde der Schwiegersohn des ehrenwerthen Herrn Paul Möriz, Professor Thomas Bécsey, von Regierungswegen zum Deputirten gewählt. Man athmete auf, als endlich auch diese Wahl stattgefunden; nunmehr glaubte man, die ganze Familie Möriz sei bereits versorgt, das Kapitel Möriz sei nunmehr vollständig erschöpft.

Weit gefehlt! Es hat sich noch ein Möriz gefunden, der unbedingt versorgt werden mußte. Gleiches Recht für Alle. Und da man vom armen Justizminister Perczel schon genug und übergenug verlangt und erlangt hat, mußte diesmal Finanzminister Szell an die Reihe kommen. Die Ernennung der Katastralbeamten war eben im Zuge, der Letzte der Mörize mußte beim Kataster ein Amt erhalten. Koloman Szell weigerte sich anfänglich, wer aber kann Paul Möriz widerstehen? Nach kurzem Zimperlichthum mußte sich auch unser jugendlicher Schatzkanzler in die Laube bequemen. Der Letzte der Mörize erhielt ein Amt!

An und für sich ist dieses Faktum schon genug interessant und mittheilenswerth; aber nicht dies wollte ich Ihnen erzählen. Die Sache hat noch eine Pointe, und diese eben ist das Interessanteste in der Sache. Die Regierung hatte den Muth, die Ernennung zu vollziehen, es fehlte ihr aber der Muth, die Ernennung zu publiziren. Noch einem Möriz ein Amt zu geben — schließlich bringt man auch dies noch zuwege; aber dies offen vor aller Welt und an der Spitze des Amtsblattes einzusetzen — nie und nimmermehr! Das kann sogar Paul Möriz nicht verlangen. Und so geschah es, daß der Letzte der Mörize ein Amt und auch ein Ernennungsdekret erhielt, die Ernennung aber nicht publizirt wurde. Jetzt fragt es sich nur noch: ist es auch wirklich der Letzte?

Wir können diese Mittheilung des citirten Blattes in den wesentlichen Details h. stätigen. Der Möriz, von dem hier die Rede ist, heißt **Wincenz** und ist vor kurzem zum Central-Inspektor für die Katastralarbeiten in Siebenbürgen ernannt worden.

Aus **Ugram** meldet man der „Budapester Korresp.“ über die Angelegenheit der **Militärgrenzbahnen**, daß **J. M. v. Mollinary** an allen Details seiner Eisenbahnpläne in einer Weise festhalte, welche eine Transaktion geradezu unmöglich mache. Es wäre zu bedauern, wenn das Unfehlbarkeitsgefühl des Kommandirenden eine noch weitere Vertagung dieser Angelegenheit nach sich ziehen würde und nicht der Bau wenigstens eines Theiles der Bahn heuer in Angriff genommen werden könnte. Soviel wir wissen, dürfte diese Angelegenheit bald wieder den Gegenstand einer Berathung bilden, welcher wahrscheinlich auch **Banus Mazuranics**, der den Standpunkt des Generals Mollinary im Interesse Kroatiens kaum billigen dürfte, beigezogen werden soll.

Um für den Fall der **Mobilisirung des Heeres** die genügende Anzahl von Pferden assentiren zu können, hat der Landesverteidigungsminister unterm 2. Dezember v. J. an sämtliche Komitate einen Erlaß ergehen lassen, in welchem er den Jurisdiktionen anzeigt, daß zur Grundlage der Assentirung jener Ausweis angenommen wird, welcher unterm 15. April J. 7120 das diesbezügliche Material spezifizirt. Es wird jeder Assentirungs-Kommission zur Aufgabe gemacht, täglich mindestens 100 Stück Pferde zu assentiren und innerhalb fünf Tagen ihre Amts-

thätigkeit zu beenden. Die Jurisdiktionen werden angewiesen, für den Fall, als Se. Majestät die Mobilisirung anordnen sollte, sofort auf die telegraphische Verständigung die dienfttauglichen Pferde vor die Kommission zu führen und Alles zu veranlassen, was eine schnelle Beendigung der Assentirung ermöglicht, da dieselbe acht Tage nach Verlautbarung der Mobilisirung bereits geschlossen sein muß. Endlich wird noch bemerkt, daß jene Städte, welche keinen speziellen Pferde-Assentirungs-Bezirk bilden, ihr Kontingent vor die Kommission der benachbarten Jurisdiktion zu stellen haben.

Nach dem österreichischen Abgeordnetenhaus tritt nunmehr das **Herrenhaus** in die Aktion, um Ungarn gegenüber Stellung zu nehmen. Wir finden hierüber einen ausführlichen Bericht in der „Deutschen Ztg.“, dem wir folgende Details entnehmen:

Die von einem Blatte gebrachte Nachricht von der Einsetzung eines aus neun Mitgliedern bestehenden Komite's, welches die Aktion der Regierung im Auge behalten soll, ist vollständig unrichtig. In parlamentarischen Kreisen verlautet mit großer Bestimmtheit, daß ein solches Komite nicht eingesetzt wurde. Die Nachricht jedoch, daß Graf Leo Thun einem Komite angehört habe, welches mit der Aufgabe betraut war, die politische Lage zu prüfen, ist ganz richtig. Wir haben es wohl nicht für nöthig, erst hervorzuhoben, daß das Zusammenwirken dieses Mannes mit dem obersten Richter des Reiches, den die liberale Verfassungsparthei doch zu den Ihrigen zählt, im Schoße dieser letzteren ein wahrhaft peinliches Aufsehen hervorgezogen hat. Nach den Informationen angesehener Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes befinden wir uns aber mitten in einer partiellen Ministerkrise. Minister Laffer soll in Folge seines leidenden Zustandes in den letzten Tagen sein Ausscheiden aus der Regierung neuerdings urgirt und die Erklärung abgegeben haben, er befinde sich außer Stande, sich auch nur ein paar Wochen lang der aufreißenden Thätigkeit hinzugeben, welche ihm unter den jetzigen Verhältnissen sein Amt zur Pflicht macht. In Abgeordneten- und Herrenhauskreisen tritt auch seit gestern Abends mit voller Bestimmtheit das Gerücht auf, daß mit Dr. Herbst bereits Verhandlungen wegen seines Eintrittes in das Ministerium angeknüpft wurden. Es verlautet, daß Herr Herbst es abgelehnt habe, das Portefeuille des Innern zu übernehmen, daß jedoch Aussicht vorhanden sei, ihn für das Handelsministerium zu gewinnen, für welchen Fall sich Herr v. Schlumbeck zu einer neuen Wandlung entschließen und die Nachfolgerschaft des Freiherrn v. Laffer antreten würde.

Ueber die Verhandlungen der Konferenz verlautet ferner, daß sie demnächst in einer in öffentlicher Herrenhaus-Sitzung stattfindenden Kundgebung, welche die Form einer **Adressa** erhalten soll, ihren Abschluß finden werden. Diese Kundgebung werde sich, wie es heißt, darauf beschränken, der Ueberzeugung des Herrenhauses Ausdruck zu verleihen, daß es für den Fortbestand und das Gedeihen des Gesamtstaates unumgänglich notwendig sei, keine Zugeständnisse an Ungarn zu machen, durch welche auf Kosten der Reichs-Idee oder der österreichischen Reichshälfte über die mit dem 1867er Ausgleich getroffenen Vereinbarungen hinausgegangen würde.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 24. Januar.

Die Vorlage über das Disziplinarverfahren in den Munizipien, beziehungsweise die Modifikation der einschlägigen Bestimmungen des Munizipalgesetzes, welche heute im Abgeordnetenhaus verhandelt und erledigt wurde, füllt in der That eine empfindliche Lücke in unserer Verwaltung aus. Einestraftiger Beweis für die Wichtigkeit dieser

weiter als bis zur platonischen Liebe für Musik gebracht haben — damit der musikalische Geschmack geläutert, damit auch die für die Kunst verlorenen weiteren Kreise für gute Musik empfänglich gemacht werden, dazu bedarf es eines Mehren, als des bloßen passiven Geschehenlassens, als des Hörens und Lernens: dazu thut es noth, daß diejenige Klasse, die wir mit Recht als die Hüterin und Trägerin der Intelligenz betrachten, die Klasse, die uns das Kleinod der Musik im Mittelalter nach dem Verfall des Minnesängertums treu bewahrte und behütete, der **Mittelstand**, das Bürgerthum in die Pflege der Musik selbstthätig eingreife. Wenn nach des Dichters Wort die deutsche Kunst ihre Blüthe „keines Medicäers Güte“, sondern der nie versiegenden eigenen Kraft des Volkes verdankt, so kann sicherlich mit eben so viel Recht von der Musik behauptet werden, daß ihre wahre Pflegestätte nicht an den Höfen der Großen, sondern in der bescheidenen Wohnstube des Bürgers zu finden sei. Was die Mächtigen der Erde für die Pflege der Oper gethan, das geschah ebenso wenig aus Liebe zur Kunst, als es der Musik zum Frommen gereichte; will man mir die Summen nennen, welche die italienischen Opernvorstellungen an den deutschen Höfen des achtzehnten Jahrhunderts verschlangen, so möchte ich die jedenfalls weit größeren Kosten entgegenhalten, die man in Versailles und dessen Dependenz in Deutschland dem Ballet opferte.

Die absolute, wahre Kunst muß sich selbst genügen; niemals darf sie einem anderen Zwecke als Mittel dienen. Diese selbstlose Pflege der Musik ist der wahre Gottesdienst auf dem Altare der Kunst, den unser Zeitalter an die Stelle der gestürzten Altäre, den kläglichen Symbolen einer beschrankten Weltanschauung, errichtet. Ueber diese Aufgabe, an welcher wir Alle mitzuarbeiten berufen sind, kommen wir ein andermal zu sprechen. * * *

Organisation der Pflanzstätten der Tonkunst, der Musik-Konservatorien, und wohl auch in der stiefmütterlichen Behandlung des Musikfaches an den Lehrerseminarien zu suchen sei, ist einleuchtend. Gerne will ich zugeben, daß mit der Erkenntniß des Uebels auch ernstliche Schritte gethan worden sind, in denen sich wenigstens ein besseres Streben kundgibt. Denn es ist nicht allzulange her, da man selbst im Vaterlande der klassischen Musikheroen, im Lande der Bach und Händel, der Beethoven und Mozart, ernstlich daran dachte, die Musik aus den staatlichen Lehrerbildungsanstalten gänzlich zu verbannen, und es hätten damals die Bemühungen der Besserdenkenden, diese barbarische Maßregel hintanzuhalten, nichts gefruchtet, wenn man nicht endlich „maßgebenden Orts“ Bedenken darüber geäußert hätte, daß es dann am Ende an Kantoren und Organisten für die Dorfkirchen mangeln würde! — Darüber sind wir heute nun freilich glücklicherweise hinweg. Wenn die Anzeichen nicht trügen, so bereitet sich auch in den Kreisen, die sich von dem musikalischen Erziehungswesen bisher vollständig ferne gehalten, eine Bewegung vor, die hoffentlich von wohlthätigen Folgen für die Pflege unserer Kunst sein wird. Von einem ausgezeichneten Fachmanne wurde vor einigen Monaten eine bemerkenswerthe Idee angeregt, durch deren Ausführung das Musikunterrichtswesen um ein gewaltiges Stück vorwärts gebracht werden könnte; es betrifft dies die durch staatliche Organe vorzunehmende Prüfung und Ertheilung der Lehrerbefähigung an Musiklehrer und Lehrerinnen — lauter Anzeichen für eine regere Btheiligung an den Interessen der Musik, der lieblichsten aller Künste, deren Förderung uns Allen am Herzen liegt.

Damit dies aber auch unsererseits voll und ganz geschehe — und damit meine ich nicht bloß Künstler und Lehrer, die Musiker vom Fache, sondern Alle, die für Musik Sinn und Verständniß besitzen, ja auch Diejenigen, die niemals ein Musikinstrument ihr eigen genannt, und es nicht

Thatsache, als der Ministerpräsident ihn beigebracht, bedarf es wahrlich nicht: in weniger als Jahresfrist mußte Koloman Tiba als Minister des Innern mehr als zwölfmal die Erfahrung machen, daß von ihm geforderte, absolut angezeigte Disziplinaruntersuchungen von Seite der Betreffenden nicht vollzogen wurden. Daß er nach solchen Erfahrungen für eine bessere Gewähr der staatlichen Disziplinalgewalt vorzorgte, können wir nur natürlich finden. Weniger natürlich muß es aber erscheinen, wenn Koloman Tiba zu einer Zeit, da er diese seine Vorlage bereits unterbreitet und motiviert hatte, während der Verhandlung über die Verwaltungsausschüsse den Ausdruck that: die Verwaltung sei bei uns gar nicht so schlecht, wie Manche glauben machen möchten. Das ist, mit Verlaub, ein bewußtes Kokettiren mit der Unwahrheit, die dem Chef einer Regierung und dem Führer einer Parlamentspartei von „noch nicht dagewesener Größe“ sehr schlecht ansteht. Hatte der Ministerpräsident in der That gegenüber denen, welche die Ernennung der Beamten forderten, keine bessere Verteidigung seiner Verwaltungsausschüsse, als die Fabel von der denn doch nicht gar so schlechten Verwaltung? Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Unter den Einläufen befindet sich ein Gesuch des Abgeordneten Ujfalussy, ehemaligen Obergenspan von Szathmar und nunmehrigen königl. Kommissars für Szörény, um unbestimmten Urlaub. Wird bewilligt.

Hierauf wird die Vorlage über die Verwaltungsausschüsse in dritter Lesung votirt, monach über den Gesuchentwurf, betreffend die Modifikation des Disziplinerverfahrens in den Jurisdiktionen, die Generaldebatte eröffnet wird.

Ausschussreferent **Gullner** empfiehlt die Vorlage, welche wesentliche Lücken ausfüllt. So sei bisher für den Fall gar nicht vorgeordnet gewesen, wenn ein Beamter sich als absolut unfähig erwiese. Ferner habe das Ministerialgesetz die Disziplinargewalt bisher den Gerichten zuerkannt, das neue Gesetz mittelst dieselbe den autonomen Elementen zu.

Karl Balogh und **Ludwig Mocsary** lehnen den Gesuchentwurf ab. Der Letztere gibt der Befürchtung Ausdruck, daß durch die neugeplante Regelung des Disziplinerverfahrens die Beamten zu vielseitigen Vegetationen angezogen werden, daß sie, um all' den Forderungen, welche zur Anstrengung von Disziplinarklagen berechtigt sind, entsprechen zu können, einen wahren Ciertanz werden aufführen müssen. Nur Verwirrung und Komplexion: Konflikte werden durch die Bestimmungen des vorliegenden Gesuchentwurfes herbeigeführt. Er findet das Mißtrauen, welches man, wie die vielen angeführten Maßregeln zeigen, gegen die Landesfinder hegt, und welches das Land als Strafkolonie hinstellt, unbegreiflich und acceptirt den Entwurf nicht als Basis der Spezialdebatte.

Ministerpräsident **Koloman Tiba** wundert sich darüber, daß seitens der Opposition der Regierung ein Vorwurf daraus gemacht wird, weil sie ein Gesetz, dessen Modifikation sich als notwendig zeigt, auf gesetzlichem Wege abändert. Der Redner sagte, diese Vorlage zeuge von allgemeinem Mißtrauen gegen die Kinder des Landes; Redner fragt, ob es nicht weit schlimmer sei, zu sagen, durch strenge Disziplinarmassregeln werde man Alle abschrecken, welche auf ein Amt aspiriren, ob das nicht eine weit schlimmere Ansicht von den Landeskindern befinde, als wenn man voraussetzt, daß sie vor strengen Bestimmungen nicht zurückschrecken, daß sie im Gegentheil in diesen strengen Maßregeln Schutz und Beruhigung finden werden. Die Modifikation des Disziplinerverfahrens habe sich als dringend notwendig erwiesen, dem Jedermann, welcher die Administrations-Verhältnisse kennen gelernt hat, muß zu der Erkenntniß gelangt sein, daß es unmöglich ist, daß zum Beispiel ein Stuhlrichter oder ein Vizegespan für ihren Wirkungskreis die Verantwortlichkeit übernehmen, wenn man bedenkt, daß sie nicht das Recht haben, auch nur gegen den letzten Beamten das Mittel der Rüge anzuwenden, ja nicht einmal der Minister hat nach den bisher geltenden Bestimmungen das Recht, dem subalternsten Gemeindebeamten eine Rüge zu erteilen. Bisher kam es in den meisten Fällen bei Anstrengung von Disziplinarklagen dahin, daß sie auf dem langwierigen Gerichtswege jahrelang hingezogen wurden, so daß schließlich die Stelle, von welcher ein Ministerialbeamter suspendirt wurde, lange Zeit unbesetzt bleiben mußte, weil die Angelegenheit nicht erledigt war. Redner empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Zustimmung im Centrum.)

Benjamin Kallay acceptirt den Gesuchentwurf, weil derselbe den Staatsbeamten einen entsprechenden Einfluß auf die Disziplin sichere; hierüber erhebt **Ernst Simonyi** gegen die Opposition der Rechten den Vorwurf, daß dieselbe reaktionär sei und gegen den Minister die Klage, daß er sich durch die Vorlage zum Herrn über Leben und Tod machen wolle. Die Majorität folge ihm wie blind.

Ihm treten von Seite der Opposition der Rechten **Lomcsanyi** und von Seite der liberalen Partei der alte **Boer** entgegen.

Auf die Aufforderung **Kagaly's**, der Ministerpräsident möge die Personen nennen, die er in seiner Rede als Hindernisse einer gedeihlichen Verwaltung genannt, erwidert **Koloman Tiba**: Er könne keine Indiskretion begehen, versichere jedoch, daß er seit seiner Ministerschaft bereits zwölf Disziplinäruntersuchungen angeordnet, die von Seite der Municipien nicht durchgeführt wurden. Bezüglich **Simonyi's** bemerkt er, daß es doch sonderbar sei, wenn in einer Versammlung von mehr als vierhundert Männern sich die Gewelchen auf der äußersten Linken des Hauses arrogiren, die einzigen freisinnliebenden, selbstbewußten Männer im ganzen Parlamente zu sein.

Die Vorlage wird mit überwiegender Majorität im Allgemeinen und im Detail angenommen. Zum Schluß der Sitzung kündigte der Ministerpräsident an, daß er übermorgen (Mittwoch) auf die Interpellation **Madarasy's** in der Zoll- und Bankfrage erwidern werde.

Zur Tagesgeschichte.

Die diplomatische Aktion ist, was ihr vorbereitendes Stadium betrifft, beendet, und nunmehr halten die Blätter bloß Nachlese. Nach dem „Tempo“, einem anscheinend wohlinformirten Pariser Blatte, hat der englische Premier seinen Beitritt zu dem österreichischen Projekte an nachstehende Bedingungen geknüpft: „Die Integrität des türkischen Reiches bleibt unangetastet, dem Sultan seine Unabhängigkeit sowohl den Insurgenten, als den Mächten gegenüber gewahrt; der Reformplan des Grafen **Andráshy** wird dem Sultan mir in Form freundschaftlicher Rathschläge behufs Wiederherstellung der Ruhe im türkischen Reiche vorgelegt; es wird keine Kollektivnote überreicht, sondern jede Macht läßt nur eine Verbalnote durch ihren Botschafter verlesen; sobald der Sultan sich den Vorstellungen der Mächte zugänglich und geneigt zeigt, sollen diese einen Druck auf die Insurgenten und auf die Höfe von Belgrad und Cetinje üben; wenn die Insurgenten auch dann die Waffen nicht niederlegen und es den türkischen Streitkräften im Frühjahr nicht gelingt, den Aufstand zu bewältigen, so mag Oesterreich seine militärische Unterstützung anbieten, doch darf diese österreichische Intervention auch dann nur mit Zustimmung des Sultans in seinem Namen und Interesse vor sich gehen.“ Dies wären die Grundideen des Lord **Derby**; aber der „Tempo“ wagt selbst nicht, wie er sich ausdrückt, zu behaupten, daß der Lord sie auch mit der nämlichen Bestimmtheit ausgesprochen hätte.

Die „Times“ erklärt in ihrem letzten Artikel über die Entschliessung des englischen Kabinetts: „Die Entschliessung der Regierung bedeutet so viel, daß ihrer Meinung nach der Zustand der insurgirten Provinzen des türkischen Reiches einige besondere Abhilfen erfordert, welche anzunehmen die Großmächte berechtigt sind und zwar sowohl als Theilnehmer des Vertrages von 1856, als auch besorgt um die Ruhe Europa's; daß überdies die in der Note vorgeschlagenen Reformen der Veranlassung vernünftig zu entsprechen scheinen. Nicht mehr als dies ist von der britischen Regierung verlangt worden und zu nicht mehr hat sie sich verpflichtet. Bei jedem weiteren Schritte der Verhandlung wird unser Land die Freiheit haben, seine eigene Meinung aufrecht zu erhalten, zu handeln oder sich des Handelns zu enthalten, das Vorgehen der anderen zu unterstützen oder zu bekämpfen, wie es eben billig und erspriechlich erscheinen wird. Die Regierung übernimmt einzig die moralische Verpflichtung, den anderen fünf Mächten dabei behilflich zu sein, die Prinzipien der Note wirksam zu machen, das ist, bei der Wiederherstellung der Ruhe in den empörten Distrikten und bei der Erwirkung der Anwendung der vorgeschlagenen Reformen. Was die Art und die Mittel betrifft, mit welchen diese Ziele erlangt werden sollen, behält sich England die vollständige Freiheit des Urtheils vor.“

Aus **Magusa** liegt folgendes Telegramm vom 23. Januar vor: Nach dreitägigem heldenmüthigen Ringen und nachdem sie alle ihre Munition verschossen hatten, sind die bei dem Kloster **Duze** cernirt gewesenen vier türkischen Kompagnien, im Ganzen 118 Mann, sämmtlich **Boşniaken**, dem Andrang der Insurgenten ruhmvoll unterlegen. Jede Aufforderung zur Uebergabe wurde stolz abgewiesen. Die Insurgenten haben über 150 Tode und Verwundete, darunter den Wojwoden von **Banjani**, **Maxim Bacevics**. Derselbe ist mit dem Fürsten **Mikita** verwannt und war der bedeutendste Anführer der Insurrektion. — **Alchmet Mukhtar Pascha** ist mit bedeutenden Streitkräften im Anmarsche auf **Trebizje**. Das heißt so viel, daß die Türken wieder eine empfindliche Niederlage erlitten haben.

Aus **Paris** wird gemeldet: „**Thiers** hat die Kandidatur für die Deputirtenwahlen im neunten Arrondissement von **Paris** und in neunzehn anderen Arrondissements angenommen. Die Rede, welche **Gambetta** in Aix gehalten, hat allgemeine Zustimmung gefunden. In der gestrigen Ministerathssitzung war Buffet noch nicht im Stande, Aufschlüsse über das Wahlergebniß vom Sonntag zu geben. — **Duc Decazes** hat die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande angewiesen, die Gerüchte über angebliche militärische Ausrüstungen Frankreichs als lächerliche Erfindung zu bezeichnen. Für die Kandidatur des **Duc Decazes** im achten Arrondissement von **Paris** scheint der Erfolg gesichert.“

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 24. Januar.

* **Genehmigter Generalversammlungsbeschluß.** Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister die vom **Budapester Municipium** be-

schlossene Regelung, beziehungsweise Gehaltserhöhung der Lehrer an den Volks- und Bürgerschulen unter folgenden Bedingungen genehmigt: Die einzuführenden Probevorträge der Lehrer dürfen nicht solcher Art sein, daß dadurch der Werth der von den Betreffenden bereits ordnungsmäßig erworbenen Zeugnisse über ihre Lehrbefähigung alterirt wird. Schriftliche Probearbeiten dürfen von bereits geprüften und diplomirten Lehrern nicht gefordert werden. Die für den Nothfall vorgesehenen Substitutionen durch Präparandisten dritter Klasse dürfen nur auf kurze Zeit erfolgen. Die Lehrer an den Bürgerschulen dürfen nur in dem Falle den Titel „Professor“ führen, wenn sie ein Diplom für Mittelschulen besitzen.

* **Pferdebahn auf der Radialstraße.** Bekanntlich hat die Generalversammlung des **Municipalausschusses** das Projekt zur Anlage der **Pferdebahn** auf der **Radialstraße** genehmigt, während der **Baurath** sich gegen die Zulässigkeit der Straßenbahn auf der **Radialstraße** ausgesprochen hat. Die betreffende Zuschrift des **Baurathes** wird am **Mittwoch** dem **Municipalausschusse** vorgelegt. Die städtische Baukommission und der **Magistrat** verwerfen die unwesentlichen Motive des **Baurathes** und empfehlen die Ausführung des **früheren Beschlusses**.

* **Der hauptstädtische Municipalausschuss** hält **Mittwoch**, den 26. d., seine ordentliche Generalversammlung ab, für welche folgende wichtigere Gegenstände auf der Tagesordnung sind:

Zuschriften des **Baurathes**: a) über die Regulirung der **Bärenstraße**, b) die Abänderung der Regulirung in der **Sichengasse**; c) die Verlängerung der **Neugasse** und d) das Projekt, betreffend die Anlage der **Pferdebahn** auf der **Radialstraße**. Aufhebung der **Verkehrssteuer** nach **Weintrebern** und **Umlage** eines **Steuerzuschlages** auf dieselben. **Ausbot** von drei städtischen Häusern zum **Verkaufe**, und zwar des **Wandraf'schen Hauses** in der **Havvasgasse** und des **Hill' und Röder'schen Hauses** in der **Müllergasse**. Bericht über die **provisorische Vermehrung** des **Steueramts-Personals**. Gutachten der **Rechtskommission** über den **Erlaß** des **Ministers** des **Innern**, betreffend die **Polizeikosten**. Gutachten über den **Gesuchentwurf** zur **Regelung** des **Sanitätswesens**. **Konzert** von älteren **Darlehen** der **Waisenkasse** in **Amortisationskapitalien**, beziehungsweise **Rückzahlung** derselben. Vorlage betreffend die zur **Gaserzeugung** geeigneten **vaterländischen Steinkohlen**.

* **Hauptstädtische Finanzkommission.** In der heutigen Sitzung wurde wegen **Aufnahme** eines **hauptstädtischen Anlehens** von **400,000 fl.** ein **Subkomité** entsendet, welches diesbezüglich die **nothigen Vereinbarungen** zu treffen hat. Dieses Anlehen dient zur **Deckung** der **Nothstandsdarlehen** für die **Dfner Realitäten- und Weingartenbesitzer**, welche ihre **bewilligten Darlehen** vorläufigweise aus den **disponiblen städtischen Geldern** erhalten.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Januar abläuft dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition plakgreifen könne. Die Pränumerationsbedingungen sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere p. t. Postabonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

Zur Wassergefahr.

(Sitzung der Hochwasser-Kommission.)

Die **Hochwasser-Kommission** hielt heute Abends unter dem Vorsitz des **Vize-Bürgermeisters Kada** ihre dritte Plenar-Sitzung ab. Derselben wohnten außer zahlreichen Mitgliedern der Kommission und des Ingenieuramtes von Seite der Regierung **Ingenieur Hugo Szál**, von Seite der **Hauptstadt** **Bürgermeister Kammermayer** und von Seite der **Polizeibehörde** **Ober-Stadthauptmann Thais** bei. Im Verlaufe der Sitzung wurde die Erledigung der bereits gefaßten Beschlüsse angezeigt und nachdem trotz der gegenwärtig nur geringen Steigung des Wasserstandes die Eventualität einer Ueberschwemmung ernstlich in's Auge gefaßt werden muß, wurden zugleich weitere Vorkehrungen für den Fall der eintretenden Gefahr getroffen. Jeder Unbefangene muß es zugeben, daß die Kommission vom eifrigen Willen befeelt ist, Alles aufzubieten, um die Schrecken eines etwaigen Hochwassers für die hartbetroffenen Bewohner der **Hauptstadt** zu mildern; trotzdem finden wir die Worte des **Bürgermeisters**, daß „bisher eigentlich kein systematisches Vorgehen festgesetzt wurde“, vollkommen am Platze. Man denkt sich die Gefahr noch sehr weit entfernt und verschiebt demnach zu Vieles, was bereits jetzt angeordnet werden sollte, auf eine spätere Zeit. In Nachfolgendem lassen wir den Sitzungsbericht folgen:

Der Vorsitzende zeigt an, daß die **Eisbrecher** bei der **Ganz'schen Schleuse** angebracht wurden. **Luchenbach** er spricht gegen die **Konstruktion** derselben, wird jedoch durch die **Versicherung** des **Vorsitzenden** beruhigt, daß dieselben weniger den Zweck haben, das **Eis** zu **brechen**, als **aufzufangen**. — **Ingenieur Hüfl** legt den **Kostenvoranschlag** eines beim

fogenannten „Hausenfäng“ zu errichtenden Schutzbammes vor; derselbe — in der Länge von 250 Metern, in der Höhe von 1 Meter und der mittleren Breite von 3 1/2 Metern — stellt sich auf 376 fl. 25 kr. Die Kommission bewilligt die Errichtung des Damms. — Auf Antrag Thais wird dem Ingenieuramt der Auftrag erteilt, einen Kostenüberschlag behufs Errichtung eines Damms zwischen der Mündung des Rakos-Baches und der Barzefischen Fabrik zu machen. — Mehrere Private aus Ofen empfahlen dem Vorstehenden gestern die Absperzung des Teufelskanals; der Vorstehende unterbreitet diesen Antrag der Versammlung, welche sich jedoch einstimmig gegen diese Maßregel, die gar Nichts nützen, jedoch ungemein viel Schaden könnte, aussprach. — Die Propeller-Unternehmung hat der Kommission sieben, das Kommunikationsministerium acht und die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft weitere zwanzig Rähne zur Verfügung gestellt; von den Letzteren werden zehn in Altosen, zehn beim „Hausenfäng“ aufgestellt. — Das Publikum wird mittelst einer Kundmachung aufgefordert werden, Leere Fässer aus den Kellern entweder zu entfernen, oder die Fässer mit Wasser zu füllen, oder zum mindesten die Spindlöcher offen zu lassen, da die leeren Fässer durch das niedrige Wasser gehoben und hiedurch die Kellergewölbe leicht beschädigt werden können. — Die Bezirksvorstände wurden angewiesen, die in ihrem Rayon befindlichen Schiffer, Müller und Fischer zu konfiskieren und zugleich wurde auf Antrag Franz Barhoss beschlossen, die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu ersuchen, für den Fall ernstlicher Gefahr geschulte Matrosen beizustellen.

Von nun ab wird regelmäßig im alten Stadthause durch zwei Ingenieure und das nöthige Hilfspersonal eine Nachinspektion abgehalten; die Inspektion hat mit der hauptstädtischen Polizei und der Feuerwehr in Verbindung zu stehen und bei etwaiger Gefahr — auch wenn dieselbe geringerer Natur ist, wie z. B. das plötzliche stärkere Eindringen des Wassers in die Souterrainlokalitäten, wie dies heute Nacht in der Gutgasse Nr. 8 geschehen — möge sich das Publikum mit seinem Ansuchen um sofortige Hilfeleistung hieher wenden.

Oberphysikus Patrubány wünscht in einer Eingabe, daß aus sanitären Gründen das Ableiten der Kloakenwasser bei den Dampfpumpen — anstatt in offenen Rinnen in Kautschukschläuchen geschehe. Die Kommission geht auf diesen Antrag, zumeist wegen der hiemit verbundenen großen Kosten, nicht ein, ordnet jedoch an, daß die Rinnen sofort gedeckt werden.

Nun ergreift Bürgermeister Kammermayr das Wort. Er sei — sagt der Bürgermeister — in der heutigen Sitzung erschienen, theils um sich persönlich von der Thätigkeit der Kommission zu überzeugen, theils um die Letztere zum raschen Handeln anzuspornen. Er sage der Kommission seinen besten Dank, denn er sehe, daß Alles geschehen ist, was geschehen konnte, aber er bitte immerhin, die Eventualität einer Hochwasser-Gefahr nicht zu unterschätzen, und was er bisher vermisse, mit Hinblick auf dieselbe ein systematisches Vorgehen festzustellen. Der Eintritt der Gefahr möge dem Publikum durch ein Zeichen bekannt gegeben werden; es werde in einer Kundmachung angezeigt, wo sich die Rettungs-Asyle befinden, wer die Personen seien, an die man sich im Momente der Noth zu wenden habe, wie die Niveau-Verhältnisse der Hauptstadt beschaffen seien, welches die höchsten und welches die niedrigst gelegenen Punkte sind u. c. Beide Ufer der Donau mögen in der Ausdehnung der Hauptstadt durch Sachverständige untersucht werden, welche die Vollmacht hätten, aus eigener Initiative dort, wo sich dies als nothwendig erweist, Schutzvorkehrungen zu treffen. Was die nur zu billige Maßregel der Nacht-Inspektion betreffe, so möchte er, daß dieselbe nicht nur im Stadthause, sondern in allen Bezirken in's Leben trete. Zwar drohe uns gegenwärtig keine ernste Gefahr, aber man müsse rechtzeitig vorgehen, wenn wir nicht über-rascht werden wollen. Für das bisher Geleistete sage er der Kommission wiederholt seinen besten Dank. (Klengerufe.)

Franz Mandel macht hierauf die Bemerkung, daß bezüglich des 1. und 2. Bezirkes die meisten Vorkehrungen bereits getroffen sind. Als Rettungsasyl wurde für die Wasserstadt das neue Gymnasium, für die Landstraße die Schießstätte bestimmt. Das Zeichen der eintretenden Gefahr wird durch die Feuerweh gegeben; Rähne, Fackeln u. c. sind in Bereitschaft und es wird ein Aufruf an rüstige, junge Leute zur Bildung einer Permanenz-Kommission ergehen.

Der Vorstehende sagt in seiner Erwiderung auf die Worte des Bürgermeisters, daß Vieles geschehen und Vieles von dem Proponenten sich bereits im Stadium der Vorbereitung befinde. Eine demnächst zu erlassende Kundmachung wird der Bevölkerung alles Wissenswerthe mittheilen. Der Baurath hat einen Niveau-Plan Ofens, das Ingenieuramt hingegen ein Verzeichniß der am linken Donau-Ufer (West) höchst- und niedrigstgelegenen Stellen angefertigt, welches ebenfalls der Kundmachung beigelegt wird.

Wir sind in der Lage, dieses Verzeichniß unseren Lesern bereits gegenwärtig in Nachfolgendem mittheilen zu können: Es sind demnach die höchsten Stellen auf

der Pester Seite: 1. Innere Stadt: Karlskaferne 30 Schuh über dem Nullpunkt, Bäckerstraße 31—33', Deakplatz und Deakgasse 29—31', Grenadiergasse 30', Süttergasse 30', Landstraße 27—30', Schöne Gasse 28', Franziskanerplatz 30', Schlangengasse 28', Untere Donauzeile vor dem Salzamt 28—29', Heuplatz (vor der Kirche) 28', Fleischhauergasse (zwischen der Grünbaumgasse und dem Salzplatze) 28—29', Ungargasse (zwischen der Hatvaner- und Zuckergasse) 28', Servitenplatz 28'. — 2. Leopoldstadt: Elisabethplatz 31—36', Josephsplatz 30—31', Waiknerstraße 28—32', Dreikronengasse und Leopoldstädter Kirchenplatz 28—29', Neugebäude 30', Széchenyi-Promenade 28', Palatingasse (von der Hochstraße bis zum Tüföry-Damm) 28—31', Tüföry-Damm 30—31', Jägergasse 28—29', Morgengasse 29', Wollgasse 29—30', Zuckergasse 30—32', Rudolphs-Quai 29', Franz Josephs-Quai (vor der Brücke) 30—32', Marokkanergasse 31—32', Badgasse 28—30'. — 3. Theresienstadt: Staatsbahnhof 32', Große Feldgasse 28—32', Fabriksgasse (von der Waiknerstraße bis zur Neuen Gasse) 28—32', Dreilämmergasse 29—31', Davidsgasse 29—32', Dreihengergasse 28—30', Neue Gasse 28—30', Schiffsgasse (zwischen der Königsgasse und dem Herminienplatz) 28—29', Zweimöhrengasse (zwischen der Waiknerstraße und der großen Feldgasse) 28', Kerepeserstraße (von der Waldzeile auswärts) 30—34', Vereingasse (zwischen der Arena- und der Tabakgasse) 28—34', untere Grabengasse 30—34', Stephansstraße 28—36', Damjanichgasse 28—34', Nefengasse 28'. — 4. Josephstadt. Neuer Markt- platz 29—32', Vorsteviehändlergasse 28—33', Telekiplatz 34—43', kleine Fuhrmannsgasse 30—38', große Fuhrmannsgasse 28—29', Josephsgasse 30—33', Friedhofsgasse 34—52', Karpfensteingasse 33—44', Magdalengasse 30' bis 49', Stationsgasse (von der Riefengasse auswärts) 29—52', Zilseggasse 39—41', Freudenthalgasse 48—58', botanischer Garten 30—40', Ludoviceum 48—52', Orcygart 52—58', Ludoviceumgasse 32—52', Rörigasse 48—50', Drachengasse 52—60', Kalvariengasse 48—50'. — 5. Franziska. Mathiasgasse (zum Theil) 28—29', Imregasse 28' bis 29', Maricgasse 28—42', Einsiedlergasse 28—38', Uellöerstraße (vom botanischen Garten auswärts) 30—52', die Baracken 45—50', Sorokfärer Schuttdamm 31—32', Donauquai vom Heuplatz vor der Mühlgasse bis zur Birlygasse 30—31', Schutzwehr vor der Fuchs-Kaserne 30—54'.

Die tiefstgelegenen Stellen sind: 1. Innere Stadt. Stadthaus-, Sieder- und Taubengasse 20—22', die Häuserinsel zwischen der Gut-, Müllner-, Winter- und Leopoldgasse 17—20', Rosenplatz (vom Rosenplatz bis zur Salzgasse) 21—26', Serbengasse 20—24'. — 2. Leopoldstadt. Holzplatz, Valerodamm, der Theil zwischen der Palatin- und Sonnengasse 14—22'. — 3. Theresienstadt. Hunyadiplatz und Umgebung 17—18', die Häuserinsel zwischen dem Bahnhofe, der Fabriksgasse, der Arader- und Rosengasse 17—24', die Häuserinsel zwischen der Fabrik-, Königs-, Arader- und Grabengasse 18—22', die Häuserinsel zwischen dem Erbberergarten, der Arader-, Graben- und Steingasse 22', äußere Arenagasse (zwischen der Graben- und Maximilianigasse) 18'. — 4. Josephstadt. Mariengasse 20—22', Hollundergasse 22', Bierbrauergasse 21—22', Spitalsgasse 22', Pratergasse 19—20', Sonnengasse 21—22'. — 5. Franziska. Kuhgasse 21—22', Industriegasse 20', Mühlgasse 18—22', Hauptstraße 20—22', Engalgasse 18—20', Floriangasse 19—23', Franzensplatz (zwischen der „Concordia“ = Mühle, der Pfauen- und Blumengasse) 17—18', Franzensplatz 22', Friedhofsgasse 21—22', Kafengasse 20—23 Schuh über Null.

Der Vorstehende bringt sodann zur Anzeige, daß die Militärbehörde sich bereit erklärt hat, im Falle der Gefahr Civilpersonen in den hochgelegenen Kasernen Unterkunft zu gewähren, doch nur für kurze Zeit, da eventuell aus den tiefer gelegenen Kasernen auch das Militär dahin dislocirt werden muß. Des Ferneren, daß die Benützung des Bruckbades in Folge des großen Wasserzuflusses eingestellt werden mußte. Auf der Hauptstraße in Ofen stehe das Wasser bereits 4 bis 5 Schuh hoch in den Kellern, — was da zu thun sei? fragt der Vorstehende. Diner Mitglieder der Kommission rufen: „Nichts, wir sind es gewohnt, wie der Krebs das Gefochtwesen, wir haben jahraus, jahrein im Sommer Wasser im Keller.“

Nun wird eine Zuschrift der Direktionen der Dampfmaschinen zur Verlesung gebracht. Die Erste Pest-Ofener Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft, die Pester Walzmühlen-Gesellschaft und die Vereinigten Dampfmühlen der ungarischen allgemeinen Kreditbank erheben keine Einwendung gegen die nothgedrungene Einstellung ihres Betriebes, aber sie bitten die Kommission, zu beachten, daß die Mühlen-Industrie hiedurch sehr viel leide und tausend Arbeiter sammt ihren Familien der Gefahr ausgesetzt sind, brodlos zu werden. Die Pumpen vermögen das ihnen zuzießende Kondensationswasser, welches in der Stunde 24,000 Kubikfuß betrage, nicht auszuschnöpfen; sie bitten demnach, daß ihnen gestattet werde, eine eigene Leitung (durch den Kanal der Klottibengasse) für den Abfluß des Kondensationswassers zu errichten. Zu diesem Zwecke müßte der neue städtische Kanal in der Palatingasse mittelst eines genügend weiten Rohres überseht und der zur Wasserleitung der österreichischen Staatsbahn führende

Kanal mittelst eines eben solchen Rohres durchseht werden: so daß dann der alte Walzmühl-Kanal bis zum alten Donauufer ginge. Die Einmündung aus dem Walzmühl-Kanal in den städtischen Hauptkanal würde abgesperrt, die Schleppe bei der Einmündung des Walzmühl-Kanals in die Donau in Stand gesetzt, und dem ungeführten Betriebe, welcher bis zu einem Wasserstande von 20 Fuß fortgesetzt werden könnte, stünde sodann nichts im Wege. Zugleich ersuchen die genannten Mühlen-Direktionen um Rohre aus dem städtischen Depot behufs Fortsetzung der Leitung. Das Ingenieuramt im Einvernehmen mit dem Baurathe ist für die Bewilligung dieses Ansuchens; die Leitung sei jedoch nur als Provisorium zu betrachten und auf Kosten der Mühlenverwaltungen zu errichten. Die Kommission schließt sich einstimmig diesem Antrage an, jedoch hat zu diesem Beschlusse noch der Magistrat seine Zustimmung zu geben, welcher morgen hierüber verhandeln wird.

Nachdem noch ein Antrag Luchenbachs, daß man sich täglich telegraphisch über den Wasserstand bei Ercsin (nächst Paks), wo große Stauungen stattfinden, berichten lasse, dahin erledigt wird, daß das Ingenieuramt diese Berichte täglich bei der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft entgegenzunehmen habe, folgt der Schluß der Sitzung.

Der Wasserstand ist um 3 Centimeter gestiegen und beträgt demnach heute 4.97 Meter. Wie die Abendausgabe der „B. K.“ meldet, gibt dieser Wasserstand in Folge der außerordentlichen Eisstauungen bei Ercsin noch immer Grund zu Besorgnissen. Es sollen in Ercsin und Dunavecse Sprengversuche gemacht werden, um die Zerklüftung und das Abfließen der Eisanhäufungen zu beschleunigen.

Ueber den Wasser- und Eisstand in der Donau, so weit es das Pester Komitat betrifft, schreibt der Ober-Ingenieur, Herr Emerich Balkay: Bei Laas ist der Wasserstand am gefährlichsten, und zwar der Sandbänke wegen, welche sich in der Krümmung des Stromes befinden. Nach der Behauptung alter Bewohner der Gegend ist die Situation genau dieselbe, wie sie im Jahre 1838 war. Wenn die ganze Masse des aufgehäuften Eises in normaler Weise ablaufen soll, braucht es eine geraume Zeit. Ein plötzliches, rasches Aufthauen müßte unberechenbaren Schaden verursachen, denn die Eismassen aus dem Rayon der Hauptstadt würden zunächst auf der Stromenge bei Laas drücken und die Wassermasse aus der Laaser Gegend müßte dann, über den kumaner Destrict hinweg, den ganzen Solter Bezirk inundiren.

Aus Wien meldet man vom 23. (gestern) 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags: „Thauwetter, + 8° R. Wärme. Eisstand unverändert fest. Wasserstand 14' 7"; seit gestern um 4 Cm. gestiegen.“

Aus Buda wird gleichfalls von gestern um 12 Uhr Mittags gemeldet: „Wasserstand klein, gleich 4' ober Null, seit drei Tagen zunehmend; unterhalb Gemencz bei Naffy Eisstoß fest.“

Dem „P. M. K.“ entnehmen wir nachstehende Meldungen: Zwischen D. = V. = E. = S. = E. und W. = P. = o. = f. = a. = g. werden die Schutzarbeiten ununterbrochen und eifrig fortgesetzt; die Ausgießung des Stromes erstreckt sich vorerst nur auf ein kleines Terrain. Die andauernde Kälte erschwert zwar einerseits die Arbeiten, ist aber andererseits ein Glück zu nennen, da ein plötzliches Thauwetter höchst verderblich werden könnte. Der Eisstand ist unverändert. Der Regierungskommissar Nikolaus v. Janfovich hat sich am 20. d. neuerdings auf eine Rundreise durch die bedrohten Gegenden begeben. Für den oberhalb der Hauptstadt gelegenen Theil des Komitates wurde aus Anlaß der Wasser- gefahr der Honorar-Überingenieur Adam Fegyveres mit der Durchführung der nöthigen Präventiv-Maßregeln betraut.

Die Bulletins des Donau-Regulierungs-Inspektorats lauten:

Wien	4.63 M.,	gestiegen um 0.05 M.
Budapest	4.96	" " " 0.02 " (Früh.)
Ercsin	4.77	" " " 0.03 "
Donau	4.48	" " " 0.03 "

Seitens des Inspektorats der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft erhalten wir folgende Mittheilung:

Toinau, 20. Januar. Thauwetter, 2° Wärme, Wasser zunehmend. — Neujah, 20. Januar. Eisstoß fest, Wasser 5 Centimeter Zunahme, die Ufer sind theilweise überschwemmt. — Linz, 22. Januar. Wasser unverändert. 2° Kälte, Eisrinnen aufgehört. — Promontor, 23. Januar. Eisstoß fest, Wasser zunehmend, steht 5.20 Meter. — Gönyö, 23. Januar. Wasser unverändert, steht auf 2.45 Meter, wenig junges Treibeis bei 1° Kälte. — Neuzön, 23. Januar. Der Eisstoß hat sich zweimal in Bewegung gesetzt und gleich wieder gestellt. Wasserveränderung dabei 2 Centimeter Abnahme, Temperatur Nullpunkt. — Großmaros, 23. Januar. Wasser unverändert, Thauwetter, Eisstoß wird noch mit Wagen befahren. — Budapest, 24. Januar. Früh Nebel, 2° Kälte, Wasser 4.96 Meter, Zunahme 2 Centimeter. — Wien, 23. Januar. Witterung gelinder, Früh 2°, Mittags 6° Wärme, Wasser konstant abnehmend, steht 0.15 Meter über Null. Eisstoß unverändert.

Budapest, 24. Januar.

* Das Befinden Deak's. Ein ungarisches Blatt brachte heute Abends die Mittheilung, daß Franz Deak mit den Sterbesakramenten versehen wurde. Wie wir aus bestunterrichteter Quelle vernehmen, ist diese Nachricht unrichtig und mag ihre Entstehung in dem Umstande gefunden haben, daß der Großprobst Konay dem greisen Patrioten einen Besuch abstattete. Der Zustand des „alten Herrn“ ist jedoch immerhin besorgnißerregend; zwar ist — wie wir mit Bestimmtheit melden können — in den letzten Tagen, im Zustande desselben keine besondere Wendung zum Schlim-

meren eingetreten, aber Deak fühlte sich seit einigen Tagen matter und leidet mehr, als früher, was allein genügt, um bei der ohnehin gebrochenen Körperkraft und den seit Monaten andauernden großen physischen Schmerzen des greisen Patienten Anlaß zu schwerwiegenden Besorgnissen zu geben.

* Bei den heutigen Audienzen wurden von Sr. Majestät dem Könige 64 Personen empfangen.

* Von der kleinen Erzherzogin. Seit einiger Zeit hat Erzherzogin Marie Valerie eine Altersgenossin zur Gespielin, und zwar ist es das 7-8-jährige Töchterchen des Hofbediensteten K o h l m a n n, welches einigemal in der Woche zu der kleinen Erzherzogin, die an der Geiellchaft des Kindes Gefallen zu finden scheint, gerufen werden muß. Der hiesige Aufenthalt der Erzherzogin dürfte länger dauern, als ursprünglich bestimmt, denn wie man aus Wien meldet, ist in der dortigen Hofburg, und zwar in jenem Trakte, in dem sich auch die Appartements der Erzherzogin befinden, das Kind eines Hofbeamten am Scharlach erkrankt und Dr. Wiederhoffer stellte nun die Alternative, entweder die Wohnzimmer der Prinzessin nach einem anderen Theile der Hofburg zu verlegen oder den Aufenthalt Ihrer k. k. Hoheit in Ofen zu verlängern. Die Entscheidung hängt von der K ö n i g i n ab, die morgen um 3 Uhr vom Krankenlager ihrer Mutter mittelst Hofzug wieder hier eintritt.

* Die städtische Realschule in der Gensengasse wird, wie man uns mittheilt, morgen, Dienstag, Vormittags durch den Besuch Sr. Majestät des Königs ausgezeichnet werden.

* Auszeichnungen. Der König hat dem Universitätsprofessor und gewesenen Rektor, Dr. Joseph K o s t a s, in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft und um die Förderung des erwähnten Institutes das Ritterkreuz des Leopoldordens und dem gewesenen Sekretär der isr. Kultusgemeinde, Ignaz W a r n a y, in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

* Friedrich Bizenti, durch seine Amtstätigkeit als Ober-Stadthauptmann von Pest und noch vor wenigen Jahren als juristischer Sekretär der Pesther Baaren- und Effektenbörse hier ebenso allgemein bekannt als geachtet, ist, wie telegraphisch berichtet wird, nach längerem Leiden gestern Abends in Graz gestorben. Bizenti war ein hochgebildeter Mann von ungewöhnlich reicher Erfahrung und scharfem Urtheile. Vor beiläufig drei Jahren erkrankte er, und der bis dahin so rüstige Mann siechte nun zusehends dahin, so daß der nun erfolgte Tod für ihn wohl als eine Erlösung betrachtet werden darf. Bizenti dürfte ein Alter von beiläufig sechzig Jahren erreicht haben. Friede seiner Asche.

* Sr. Majestät der König besuchte am Samstag, Vormittags gegen 10 Uhr, in Begleitung des Landeskommandirenden FML. Baron E d e l s h e i m - G y u l a i und des General-Adjutanten Baron M o n d e l das militärische Barackenspital vor der Uellöber Linie. Sr. Majestät kam völlig unerwartet, so daß keinerlei Vorbereitungen für den Empfang getroffen waren. Von dem dirigirenden Ober-Stabsarzte geleitet, besuchte der König die sämtlichen Spitals-Abtheilungen, verweilte in einigen derselben längere Zeit und sprach einige Kranke Soldaten in freundlichster Weise an. Nachdem Sr. Majestät sich eingehend um die sanitären Verhältnisse der Garnison und die Einrichtungen des Spitals erkundigt hatte, verließ er nach nahezu einstündigem Aufenthalte die Anstalt. Dem ärztlichen Personal drückte Sr. Majestät seine vollste Zufriedenheit aus.

* Ballchronik. Der Maskenball des isr. Frauvereins, welcher demnächst in der Redoute stattfindet, verpflichtet seinen Vorgängern nicht nachzusehen, und ist eine lebhaft theilnahme seitens des Publikums im Interesse der vielseitigen humanitären Wirksamkeit, deren dieser Verein sich befließt, wohl zu wünschen. — Der Neupester Frauenverein veranstaltet am 29. d. M. in der dortigen Bahnrestauration einen Ball, dessen Reinertrag den Armen in Neupest, ohne Unterschied der Konfession, zugewendet werden soll.

* Selbstmord eines Spartassen-Direktors. Wie man uns aus Szeged in schreibt, hat sich daselbst gestern Mittag der Direktor der dortigen Spartasse, M. S z i v e s s y, der sich der allgemeinen Achtung seiner Mitbürger erfreute und materiell sehr günstig situiert war in einer Anwandlung von Melancholie erschossen. Der Mittheilung unseres Gewährsmannes zufolge litt Sziveffy seit dem Tode des Oerrabbiners Leopold Löw, zu dem er in den intimsten Beziehungen stand, an Trübsinn. Der Fall hat in Szeged großes Aufsehen verursacht und dürften von demselben auch hier mehrere Familien, die mit Sziveffy verwandt waren, auf's Schmerzlichste berührt werden.

* Hazardspiel. Die Dfner „Lokal-Korrespondenz“ erzählt, daß in einem Kaffeehause in der Schiffgasse, welches zumeist von U n t e r o f f i z i e r e n der Garnison besucht wird, allmählich das Hazardspiel sans gêne kultiviert werde, und daß es da felten ohne Lärm und Balgerei abgehe. An die Polizei seien diesbezüglich wohl bereits mehrfache Beschwerden gerichtet worden, bisher jedoch ohne Erfolg.

* Die Muschelsammlung der Erzherzogin Marie Valerie betreffend, über welche lezhin nach dem Wiener „Frdbl.“ gleich anderen hauptstädtischen Blättern auch wir berichteten, stellt es sich heute heraus, daß das Wiener Blatt mythisirt wurde, und daß die ganze Geschichte erfunden ist.

* Der Winter im Süden. Man schreibt uns aus N i z z a: Der Winter ist in diesem Jahre auch im Süden

strenger, als sonst. In Rom zeigte das Thermometer 2 Grad unter Null und in Turin erinnert man sich seit dem Jahre 1844 nicht eines so starken Schneefalles, wie ihn dieser Winter gebracht hat. Der Wagenverkehr war einige Tage vollständig unterbrochen. Auf den Eisenbahnen in Oberitalien verursachen große Schneeverwehungen empfindliche Verkehrsstörungen. Auf Corsica war der Schneesturm so groß, daß einige Tage hindurch kein Schiff in Ajaccio landen konnte. Auch Berichte aus Spanien und Südfrankreich melden von gleicher Schneemisere. Hier ist das Wetter sommerlich schön, nur unsere mondhellten Nächte sind etwas kühl. Von allen Seiten kommen auch Fremde nach Nizza, wo wir zur Zeit die haute saison mit Bällen, Konzerten, musikalischen Matinees, Wettrennen, Taubenschießen und tausend anderen Vergnügungen haben. Bei einem Konzerte, das am 28. d. M. in Monte-Carlo stattfinden soll, wird auch der ungarische „Nationalgeiger“ Reményi einige Piecen zum Besten geben. Er befindet sich gegenwärtig noch in Paris und wird von unseren Damen mit Sehnsucht erwartet, da er beauftragt ist — neue Modejournale mitzubringen, welchem Auftrage er als galanter Mann wohl auch prompt entsprechen dürfte. Die Toiletten der Damen sind heute in Nizza sehr prächtig. Man trägt nur kostbare Stoffe, jedoch nur in sehr distinguirten Farben. Die Jacken sind glatt anschießend, die Schleppe sehr bescheiden. Die Saison ist sehr animirt und bietet allen Jenen eine Fülle von Vergnügungen, die es sich erlauben können, den Winter in dem übrigens sehr theuren Nizza zu verbringen.

* Nachwehen des Prachs. Wie wir im heutigen Amtsblatte lesen, gelangen am 14. Februar, 10 Uhr Vormittags, im Grundbuchsamt des 1. und 2. Budapester Bezirkes in Ofen und Laban gelegene Häuser, Grundstücke, Acker, Wiesen etc. der ö f t e r - u n g a r i s c h e n E s k o m p t e - u n d K r e d i t b a n k zur exekutiven Feilbietung. Aus dem Erlöse der zu verkaufenden Immobilien werden Forderungen der österreichischen Hypothekar- und Vorfußbank gedeckt, zu deren Gunsten die Lizitation stattfindet.

* Wieder ein Postraub = Versuch. Wie der „Nebenb. Ztg.“ aus Ung. = Stalitz geschrieben wird, wurde dieser Tage auf den von S z e n i k nach H o l i c s fahrenden Postkutschler in der Dunkelheit des Abends ein Schuß abgefeuert, der glücklicher Weise nur in den Postwagen drang, ohne den Postknecht auch nur im Geringsten zu verletzen. Der Postverkehr auf der Strecke H o l i c s - S z e n i k - T r n a u ist sehr lebhaft; es wurde demnach zur Verhütung eines eventuellen Rauballes um eine Bedeckungsmannschaft für den Postwagen angejucht.

* Das Ende des Rikthdorfer Rummels. Aus N i k y d o r f erhält die „Temesv. Ztg.“ auf telegraphischem Wege folgende authentische Mittheilung: „Die Ruhe ist vollständig wiederhergestellt. Der Notär, die Gemeinde-Vorstehung und Repräsentanz sind wieder in ihre Stellen eingesetzt worden. W a n k e r nebst zehn anderen Rädelshühnern wurden in der Mühle zu B l a z s o v a verhaftet und dem Buziafer Bezirksgerichte eingeliefert.“

* Ueber den blutigen Zusammenstoß, welcher wie wir bereits nach einem Telegramme gemeldet, am 22. d. M. in B u g r o v e c stattfand, bringt die jüngste Nummer der „Agr. Ztg.“ folgende nähere Details:

Es befindet sich in der dortigen Gegend eine politische Kommission, um die Rückstände der Bergrecht- und Bergzinsgelder von den dortigen Landleuten zum Vortheile der Agrarer erbischoflichen Herrschaft einzutreiben. Ein Theil der Bauern widersetzte sich nun am 21. d. M. diesem Vorhaben, wahrscheinlich in der irrigen Meinung, diese Abgaben seien bereits aufgehoben; es versammelten sich an 300 Bauern mit Gewehren, Säcken und Knütteln bewaffnet vor der Kirche, begannen Sturm zu läuten und wideretzten sich den Gendarmen, als sie von diesen zum Auseinandergehen aufgefordert wurden. Die Gendarmen, von der Uebermacht bedroht, machten nun gleichfalls von ihren Waffen Gebrauch und feuerten in die Menge. Es blieben auf der Stelle todt: Janko Goljat und Alexander Gwel aus Bugrovec, dann Janko Pavlovics und Andreas Pavlovics aus Gorance; mehr oder minder schwer verwundet wurden Gaspar und Franz Pavlovics, Joseph Vukas, Stephan Krtics und noch ein Landmann, dessen Namen wir nicht erfahren haben. — Den äußeren Anlaß zum Konflikt gab der Umstand, daß die bereits ohnehin aufgeregten Bauern dem Herrschaftsbeamten Plateni, welcher von zwei Gendarmen begleitet war, auf das Schloß nicht folgen wollten. Nachdem die Versteigerung der gepfändeten Gegenstände für den 18. und 19. d. M. angefragt worden war, so hielten die Landleute bereits durch drei Tage die Bugrovecer Bezirksstraße besetzt. Am 19. d. M. vergaßen sie sich im trunkenen Zustande sogar so weit, daß sie den Gemeinbeauschuß sammt dem Vorflande einfach absetzten und einen neuen Ausschuß wählten, dem sie als Vorstand den Landmann Stephan V r b a n, das Haupt der Malkontenten, an die Spitze gaben. Der Gemeinde-Notär K a s a y wurde gezwungen, das betreffende Wahlprotokoll auszufertigen. Die königliche Landesregierung hatte bejuss Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bereits früher ein Brachium von 80 Mann Militär bewilligt und die Agrarer Vizegespannschaft sandte zehn Gendarmen als Assistenten ab. Nachdem aber bis gestern Früh das erwähnte Brachium an Ort und Stelle noch nicht angelangt war, so wurde gestern eine andere Abtheilung von 40 Mann Erzherzog Ernst Infanterie nach Bugrovec entsendet, wohin auch eine gerichtliche und politische Kommission abging.

* Schöne Pferde. Die vor einen leichten Wagen gespannten Pferde des Grafen B a y wurden gestern in der Fleischergasse plötzlich scheu und rannten, nachdem der Kutscher vom Bocke stürzte, von da entlang der Landstraße, wo dieselben, in die Königsgasse einbiegend, eine angeblich in der Franzstadt wohnende alte Frau niederrannten, die, am Kopfe schwer verletzt, in das Nothspital transportirt wer-

den mußte. An der Ecke der Kreuzgasse gelang es endlich mehreren beherzten Dienstmännern, die Pferde aufzuhalten.

Vor und in der Redoute.

... Plötzlich stand das Quecksilber im Thermometer über Null und theils um „die Ueberflchwemmung zu sehen“, theils um die Vorahnung von künftigen Penzestlüften zu athmen, zog Alles auf den Corso hinaus, die einzige Insel in dem Lichmeere, das man Pest nennt. Wie in den schönsten „r“-Loch- Monaten sah es auf dem blanken, von zweifelhaft reinlichen Schneewällen umsäumten Asphalt aus: unter den bis zum Erbarmen fallen Platanen wogte von der Mittagsstunde bis lange nach Sonnenuntergang eine zum Mindesten nach Tausenden zählende Menge und die meisten Corso-Habitue's, die einander wohl seit Monaten nicht gesehen, konstatarirten zu ihrem beiderseitigen Erstaunen, daß sie wieder gemeinsame Pfade wandelten.

Wie gesagt, Alles sah aus wie in sommerlicher Zeit, nur die großen Fensteraugen des Kiosk waren noch wie im dichtesten Winterschlaf geschlossen, und da auf dem Kiese vor demselben weder Stühle, noch Tische gerichtet waren, konnte auch die fashionable Reunion, die in schneefreien Zeiten daselbst allnachmittäglich stattzufinden pflegte, selbstverständlich nicht abgehalten werden. Auch war, um der Wahrheit die Ehre zu geben, die Promenade von einer „gemischteren“ Gesellschaft, als sonst besucht. So z. B. maß einerseits die blonde belgische Königsstochter die Strecke vom alten Lloydgebäude bis zur ersten Kanalpumpe wohl zwanzig Mal und bot somit reichlich Gelegenheit, ihre violette Robe und ihre hellblauen Augen in allen Details zu bewundern, wie auch den Kontrast wahrzunehmen, welcher sich zwischen ihrem sommerlichen Parasolchen und ihrem winterlichen Pelzwerk geltend machte. Andererseits hatten Mütter ihre „Kleinsten“ unter der sicheren Obhut breitspüriger, handfester Wärterinnen „auf die Luft“ geschickt, welche Letzteren sich, unumstößlichen Naturgesetzen Folge leistend, schlanke, zierliche Marschöhne in mehr minder enganliegenden Beinkleidern anzuschließen liebten. Da nun — nach einem bekannteren Dichter — die spröde Strenge einer Nymme mit der zarten Milde eines österreichisch-ungarischen Soldaten gepaart einen guten Klang gibt, so ging dem Corso = Publikum auch diesmal die Harmonie nicht abnichtsbestoweniger ermangelte dem Ganzen die Gleichartigkeit der Elemente, die übrigens auch den Redoute-Maskenbällen nicht immer zu eigen zu sein pflegt.

Da der keineswegs gewagte Uebergang vom Corso zur Redoute einmal geschehen ist, so wollen wir nun auch schon in der Letzteren verbleiben, nachdem wir dieselbe vor kaum anderthalb Duzend Stunden mit den ersten Tanzmüden des Medizinerballes verlassen. Diesmal waren es die ungarischen H a u s f r a u e n des Landes, unter deren Auspizien und zu deren Ruh und Frommen die Säle sich in einer Weise gefüllt hatten, welche sämtliche Nachrichten von dem allgemeinen Geldmangel und von dem materiellen Niedergang des Landes in erfreulichster Weise ironisirte. Die Domino's boten, sowohl was Zahl und Cleveranz, wie auch was die Mannigfaltigkeit der Farbennuancen vom schwärzesten Schwarz zum rosigsten Rosa anbelangt, wenigstens in dieser Saison noch nicht Dagewesenes und auch den Ansprüchen der Leute, denen eine unmaskeirte Chloë lieber ist, als die medicaische Venus im Domino, leistete die prächtige Damenversammlung im Buffet vollkommen Genüge. Das war ein Reden und Jagen, ein förmliches Wespennest von diskreten Indiskretionen, ein Errathenwollen und Nichterrathenkönnen — das war ein Labyrinth von schönen Geheimnissen, die sich vom dem verschleierte Bild zu Sais schon dadurch vorthellhaft unterschieden, daß man nicht unbedingt sterben mußte, wenn es Einem zufällig gelang, einen solchen Maskenschleier zu lüften. Im Gegentheile sollen sich verschiedene Jünglinge und Solche, die es einft waren, eines wesentlich erhöhten Wohlbefindens erfreuen, seitdem es ihnen vergönnt wird, eines oder das andere dieser schönen Geheimnisse ohne Maske zu erschauen. Auf die Gefahr hin, ein noch ärgeres Schicksal als der Jüngling zu Sais zu erleiden, hätte der Schreiber dieses gern die Generalien eines neidgrünen, sonst aber mit einer süßtönenden Stimme, einem rehbraunen Augenpaar und einem geistreich modellirten Kinne ausgestatteten Domino's erfahren, der an ihn mit der verblüffenden Frage herantrat, warum er denn nicht daheim seiner geliebten Braut Gesellschaft leiste? Als hierauf Schreiber dieses im Vollbewußtsein seiner persönlichen Freiheit diese Insinuation in kategorischer, aber bescheidener Weise zurückwies, sagte der neidgrüne Domino im Tone der höchsten Enttäuschung: „Du hast Dich doch heute vor acht Tagen um Halb 9 Uhr mit Deinem langangebeteten Ideal Emilie verlobt.“

Nun ging dem Schreiber dieses das helle Licht der Offenbarung auf und er erinnerte sich der von ihm vor acht Tagen geschilderten 26stündigen Festschingsreise. Er konnte daher der neugierigen Fragestellerin sein bisheriges Unverlobtsein mit der aufrichtigen Aufklärung beweisen: „Das war ja nicht ich, das war ja der Maler Emil Schnecke!“

„Der Maler Emil Schnecke? Ja — Schnecken!“ Damit war die „Neidgrüne“ verschwunden, um einem Ex-Minister und Ex-Löwenjäger eine wahrscheinlich nicht mindere harte Nuß zu knacken zu geben. Uebrigens dürfte bei dem Umstande, daß die mehr

minder unfreiwilligen Ersterer von Maskenball-Karten mit letzteren nicht gar zu fränslerig zu sein pflegen und dieselben an Krethi und Metzi zu verschenken lieben, so mancher Domino einer gesellschaftlichen Niete zur Quelle gebietet haben; jedenfalls aber waren diese Nieten nicht so zahlreich als jene, welche in den verschiedenen, von den berühmtesten ungarischen Hausfrauen bewachten Glücksurnen enthalten waren und von denen man, wenn man kein Sonntagskind war, ein ganzes Schock ziehen konnte, ehe man auf einen Treffer stieß. Doch süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben und für dessen Hausfrauen zu bluten.

Vereinsnachrichten.

(Der Bester „Nemzet Dalkör“) veranstaltet im Laufe der Saison mehrere Familienabende, deren erster in den Redouten-Lokalitäten am 4. Februar stattfindet. Die diesjährige Faschings-Liedertafel wird am 28. Februar abgehalten.

(Der Ausschuss-Kreditverein der Budapester Greislter-Genossenschaft) hält am 25. Januar, Nachmittags 2 Uhr, in den Lokalitäten des „König Mathias“ (Kerepeser Boulevard) seine ordentliche Plenarversammlung ab.

(Die Repräsentanz des „Zion“-Vereins) hielt am 22. d. Mts. ihre ordentliche Generalversammlung ab und nahm den Jahresbericht, die Bilanz, sowie das Präliminare pro 1878 mit großer Befriedigung zur Kenntnis. Der Verein, welcher nun einen Rezervefond von über 65,000 Gulden besitzt und 1100 Mitglieder zählt, hat im verfloffenen Jahre 10,000 fl. an Witwenprämien, 2800 fl. an Verpflegungsgeldern, 3085 fl. an Arzneien, 80 fl. an außerordentlichen Unterstützungen u. s. w. ausbezahlt, und doch ein Plus von 558 fl. erzielt. — Die Witwenprämie beträgt 500 fl., die Inkorporationsstare 15 fl.

(Verein für populäre Vorlesungen.) Dienstag, den 25. d., werden in der Dfner Schießstätte (nach geändertem Programm) folgende zwei Vorträge gehalten: 1. „Die auswärtigen Feldzüge der Magyaren zur Zeit der Herzoge“, von Professor Gaks (ungarisch). 2. „Ueber Zimmer-Aquarien“, von H. Pleskott (deutsch).

(Der durch den Bürgerklub des siebenten Bezirkes) zum Besten des Central-Fröbel-Frauen-Vereins am 22. d. in den Lokalitäten der bürgerlichen Schießstätte arrangirte Gesellschaftsball ist über die Erwartung ausgefallen. Der Abgeordnete der Iheresienstadt, Herr Julius Schwartz, und Herr Ober-Bürgermeister Karl Rath waren zu diesem Ballfeste erschienen und verweilten daselbst längere Zeit. Die beiden Vizepräsidenten des Vereins — Frau Bertha Schlen und Frau Rosa Weig-Saphir — waren gleichfalls anwesend. Der Ball währte bis zum Morgen.

(Der Bester Krankenpflege- und Begräbnisverein „zum heiligen Johannes“) hielt gestern seine Generalversammlung ab. Die Jahres-Einnahme des Vereins betrug 14,940 fl. 43 kr., die Ausgabe 14,565 fl. 18 kr.; das Vereinsvermögen beziffert sich auf 11,408 fl.

(Der „Bester nationale Selbsthilfs-Verein“) nahm in seiner gestrigen Generalversammlung den Jahresbericht entgegen, nach welchem die Wochen-Einlagen auf 7270 fl. 68 kr. sich belaufen und der Jahres-Reingewinn auf 593 fl. 92 kr. sich beziffert.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volkstheater geht das Ausstattungsstück „Die Reise um die Welt“ nur noch zweimal, und zwar heute Dienstag und morgen Mittwoch in Szene.

Im deutschen Theater wird heute (Dienstag) in neuer Einstudirung Offenbach's reizende, seit langer Zeit nicht gegebene Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“ mit Fr. S w o b o d a - F i s c h e r in der Titelpartie gegeben. Die Direktion des deutschen Theaters hat die im Carltheater in Wien so erfolgreich gegebene Operette von S u p p e „F a t i n i a“ für Budapest erworben.

Offener Sprechsaal.*)

Öffentliche Dankagung.

Der unterzeichnete Schulstuhl hält es für seine angenehme Pflicht, jenen Menschenfreunden den aufrichtigen Dank auszubringen, welche zu der zu Gunsten der in den Bezirk des hauptstädtischen Oberwasserstädter Schulstuhles gehörenden armen Kinder arrangirten Weihnachtsbaumfeierlichkeit mit ihren Gaben beisteuerten. — Dieser humanen Theilnahme ist es zu danken, daß 174 arme Kinder (88 Knaben, 86 Mädchen) mit dem zum Theile großherzig gespendeten, zum Theile mittelst der in Vaarem eingelauenen Summe per 452 fl. 42 kr. eingekauftem Winterkleidern bedacht, und viele Arme mit Geldbeträgen theilhaftig werden konnten.

Mögen all die edlen Menschenfreunde im Namen der getrosteten Armen noch einmal den Dank des Schulstuhles entgegennehmen.

Der hauptstädtische Oberwasserstädter Schulstuhl. Victor Fellegi, Ladislaus Paulovics, Schulstuhl-Notar. Schulstuhl-Präsident.

Berichtigung.

In der im „Offenen Sprechsaal“ unserer Sonntagsnummer erschienenen Verlobungsanzeige soll es richtiger Med. Drd. Sam. E. Goldberg heißen.

Dr. F. Sugar, H. Oberphysikus, ehemaliger Assistenz-Arzt Professor Riccoris in Paris ordinirt wie früher in Budapest, Neu Wienergasse 6, für Herren von 11-1 Uhr, für Damen von 2-3 Uhr. Auch brieflich. 6992

Im Neubaue

Ecke der Hochstrasse u. Waitznerboulevard sind die Parterre- und Kellerlokalitäten pr. 1. Mai zu vermieten. Näh. bei Moritz Munk & Comp. Zweifeldergasse. 7136

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Achtrag.

Der Justizauschuss des Abgeordnetenhauses bezieht in seiner heutigen Abend Sitzung über den Wechselgesetz-Entwurf. Als Grundlage diente der im Auftrage des Ministeriums vom Referenten Ch o r i n neugezeichnete Entwurf, welcher auf das deutsche Wechselgesetz basiert ist.

Nach längerer Debatte wurde der Entwurf im Allgemeinen angenommen und ging der Ausschuss in die Spezialberatung ein. Der §. 1 wurde dahin abgeändert, daß auch jene Minderjährigen die passive Wechselfähigkeit besitzen, welche ein selbstständiges Gewerbe betreiben; die §§. 2-7 wurden mit geringen Modifikationen angenommen. Die Kommission gelangte bis zum §. 8.

Telegramme.

Wien, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Ueber die beiden Versammlungen der Herrenhausmitglieder theilt die „N. Fr. Pr.“ folgende Thatsachen als vollkommen authentisch mit: Am verflossenen Freitag wurde das Referat eines hervorragenden Mitgliedes über die ungarischen Verhandlungen entgegengenommen, und auf Grund desselben wurde von den Versammelten einmüthig und ohne Unterschied der Parteien beschlossen, keiner weiteren Lockerung des Einheitsbandes der Monarchie zuzustimmen und ebenso nichts zuzugeben, was einer Verhinderung der diesseitigen Reichshälfte oder einer Schädigung ihrer Kreditverhältnisse gleich käme. Es wurde ferner beschlossen, diese Ansicht als diejenige des gesammten Herrenhauses dem Ministerium kundzugeben, und mit dieser Mission wurden zwei Mitglieder betraut, welche sich derselben auch bereits entledigt haben. — Die nächste vertrauliche Besprechung der Herrenhaus-Mitglieder dürfte entweder morgen oder übermorgen stattfinden.

Wien, 24. Januar. (Privat-Telegr.) Heute Vormittags waren der Unterrichtsausschuss und der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses versammelt. Letzterer verhandelte die Resolution, welche der Abgeordnete Dormitzer als Kundgebung des Abgeordnetenhauses auf die Interpellations-Beantwortung der Regierung in Vorschlag gebracht hat. Im Laufe der Debatte nahm auch Graf Hohenwart das Wort.

Wien, 24. Januar. (Privat-Telegr.) Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Paris, Abends: In der heutigen Versammlung der Senatswahlmänner des Seine-Departements führte Krantz das Präsidium. Hier und Victor Hugo waren ebenfalls anwesend. Sowohl Krantz als auch Laboulaye traten sehr lebhaft für die Veröhnung zwischen den gemäßigten und radikalen Republikanern ein. Gambetta sprach zweimal und betonte, man möge die Personenfrage erledigen und nicht über allgemeine Prinzipien verhandeln. — Gambetta begibt sich wahrscheinlich nach Lyon, um auch dort die Einigung unter den Republikanern bezüglich der Kandidatenliste herbeizuführen.

Wien, 24. Januar. (Privat-Telegr.) Man telegraphirt der „Presse“ aus Rom: Heute soll im geheimen Konsistorium die Präkonisation des Bischofs J. B. K u t s c h e r zum Erzbischof von Wien stattfinden.

Wien, 24. Januar. Der Aufsichtsrath des Ausschusses für die rumänischen Bahnen beschloß, die Verhandlungen über den Verkauf an die rumänische Regierung abzubrechen, weil ein günstiger Ausweg zur Beseitigung formeller Schwierigkeiten nicht auffindbar sei; es soll die Selbsthilfe der Aktionäre durch Ausgabe einer Anleihe mit einem fünfprozentigen Werthauschlag eintreten, die statt Verzinsung zur Bezahlung der rückständigen und fällig werdenden Zinsen ausgelöst werden.

Wien, 24. Januar. Die heutige Generalversammlung der ersten ungarisch-galizischen Bahn ermächtigte den Verwaltungsrath auf Grund der von der ungarischen Regierung erhöhten Zinsengarantie pro 139,836 Gulden zur Emission von 4,764,400 Mark Goldprioritäten, wovon 100,000 Mark für den Spezialreservefond gehören; ferner wurde der Verwaltungsrath beauftragt, wegen des zu gewährenden Investitions- und Manipulationskapitals endgültige Verhandlungen mit der ungarischen, respektive österreichischen Regierung zu pflegen und das danach aufzunehmende Anlehen zweckmäßig zu realisiren; auf eine Interpellation bezüglich der Fusion erklärte der Verwaltungsrath, er werde die Interessen der Aktionäre wahren, wenn die Regierung eine diesbezügliche Intention durchführen will; es sei gegründete Hoffnung, daß die beiderseitigen Regierungen das Baubudget von 500,000 und das vorjährige Betriebsdefizit von 550,050 Gulden decken werden.

Berlin, 24. Januar. Gegenüber der englischen Uebersetzung von Arnim's Broschüre „Pro Nihil“ veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ zwei Aktenstücke aus den Jahren 1872 und 1873, woraus zu entnehmen ist, daß schon seit zwei Jahren in höchsten Kreisen Deutschlands kein Vertrauen auf die Glaubwürdigkeit Arnim's herrschte; als es sich um die Versetzung Arnim's von Paris nach London handelte, wurde auch von London sehr heftiger Protest wegen Arnim's Neigung zur Intrigue und Unwahrheit eingelegt.

Berlin, 24. Januar. Graf Daunay erhielt die Kreditiv als Botschafter und wird dieselbe morgen Mittags überreichen. — Der Reichstag nahm in zweiter Lesung mit 141 gegen 133 Stimmen den Paragraph Duchesne in amendirter, mit den Kommissions-Anträgen jedoch prinzipiell übereinstimmender Fassung an.

Rom, 24. Januar. Der Papst empfing gestern die Kolonie deutscher Katholiken. Mg Waal verlas die Ergebenheits-Adresse; der Papst dankte und sprach von den gegenwärtigen Verhältnissen der katholischen Kirche Deutschlands.

Madrid, 24. Januar. Gestern fand eine Revue über 16,000 Mann statt; der König wurde überall lebhaft begrüßt. — Wie die Ministeriellen behaupten, hat die Regierung bei den Cortes-Wahlen eine bedeutende Majorität erhalten.

Belgrad, 24. Januar. In der heutigen Skupstina wurde in abermaliger, geleglich zulässiger Debatte über die Gehalte der Senatoren der nach den Regierungsanträgen frühere Gehalt mit 56 gegen 36 Stimmen bewilligt; 33 Deputirte waren abwesend und 5 enthielten sich der Abstimmung.

Wien, 24. Januar, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 191.80, Anglo-Austrian 92.30, Galizier 197.50, Lombarden 116.—, Staatsbahn 293.50, Tramway 94.—, Rente 68.90, Kreditlose 161.75, 1860er Lose 112.75, 1864er Lose 134.25, Napoleond'or 9.19 1/2, Münzdukaten 5.40 1/2, Silber 104.50, Frankfurt 56.10, London 114.30, Preuß. Kassenanweisungen 56.80, Unionbank 74.—, Türkenlose 25.—, Allgem. Bank 8.—, Anglo-Baubank 22.—, Fest.

Wien, 24. Januar, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 76.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 98.25, Salz-Tarjänner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 178.—, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 85.50, Alfdölbahn 114.25, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn 109.50, ungar. Ostbahn 43.50, Ostbahn-Prioritäten 66.25, ungar. Lose 76.—, Theißbahn 200.25, ungar. Bodentredit-Aktien 52.—, Municipalbank-Aktien 9.50. Fest.

Wien, 24. Januar, 6 Uhr 10 Min. (Abendbörsen.) Kreditaktien 191.30, ungar. Bodentredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 91.70, ungar. Kreditbank 178.25, Franco-Hungarian —, Lombarden 115.50, Staatsbahn 294.50, Unionbank 73.75, Anglo-Baubank —, Galizier —, Napoleondor —, Rente 68.85. Schwächer.

Berlin, 24. Januar. (Schluß.) Galizier 86.90, Staatsbahn 518.50, Lombarden 203.50, Papier-Rente 60.40, Silber-Rente 64.90, Kreditlose 335.—, 1860er 114.40, 1864er 295.50, Wien 174.70, Kreditaktien 336.—, Rumänier —, ungar. Lose 167.30, ungar. Ostbahn 58.—, Fest. — Nachbörsen: Kreditaktien 337.—, Staatsbahn 518.50, Lombarden 204.—.

Frankfurt, 24. Januar. (Schluß.) Wechsel per Wien 173.—, österr. Kreditaktien 168.—, österr. Bankaktien 784.50, österr. Staatsbahn-Aktien 259.—, 1860er Lose 113 1/2, 1864er Lose —, Papier-Rente 60 1/16, Silber-Rente 64 1/16, Lombarden 101.50, Galizier 173.—, ungar. Lose 165.80. Fest. — Nachbörsen: Dester. Kreditaktien 168.50, österr. Staatsbahn —.

Frankfurt, 24. Januar. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —, österreichische Kreditaktien 167 1/16, österreichische Bankaktien 789.—, österr. Staatsbahn-Aktien 258.75, 1860er Lose 114.18, 1864er Lose —, Papier-Rente —, Silber-Rente 64.75, Lombarden 99.25, Galizier 172.75. Matt.

Paris, 24. Januar. (Schluß.) 3prozentige Rente 66.47, 5prozentige Rente 105.40, italienische Rente 70.87, österr. Staatsbahn 640.—, Credit Mobilier 190.—, Lombarden 250.—, Türkenlose 55.50, österr. Bodentredit 512.—. Schwach.

London, 24. Januar. Consols 94 1/16.

Berlin, 24. Januar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Januar Rm. —, per April-Mai Rm. 193.50, Roggen loco Rm. 150.—, per Januar Rm. 150.50, per April-Mai 149.50, per Mai-Juni Rm. 149.—, Hafer per Januar fehlt, per April-Mai Rm. 160.—, Rüböl loco Rm. 64.80, per Januar Rm. 64.80, per April-Mai Rm. 65.20, Spiritus loco Rm. 42.50, per Januar-Februar Rm. 44.40, per April-Mai Rm. 46.70, per Mai-Juni Rm. 47.10. Milde.

Wien, 24. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen matt, loco Rm. 19.20, per März Rm. 19.75; Roggen matt, loco Rm. 14.30, per März Rm. 14.55; Del matter, loco Rm. 35.10, per Mai Rm. 34.50.

Stettin, 24. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 195.50, per Mai-Juni 199.50; Roggen per Januar-Februar 142.—, per Frühjahr 145.—; Del per Frühjahr 64.50, per Herbst 64.50; Spiritus loco 43.—, per Januar-Februar 44.—, per Frühjahr 46.20; Rübien per Frühjahr 315.

Amsterdam, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März 274.—, Roggen per März 181.—, per Frühjahr —, per Herbst —; Del loco 37.75, per Frühjahr 37.50, per Herbst 38.—; Reps loco —, per Frühjahr —.

Paris, 24. Januar. (Produktenmarkt.) (Nafana.) Weizenmehl per laufenden Monat 56.50. neu

Februar 56.75, per März-April 57.50, per vier erste Monate vom März 58.50. Fest.

Paris, 24. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß) Aichtmarkenmehl per laufenden Monat 56.50, per März-April 57.50, per vier Monate von März 58.50.

Liverpool, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen einen, Mais 3-6 Pence billiger. Mehl ruhig.

Der kleine Kapitalist.

Berlin, 24. Januar. (Telegr.) Börsenbericht. Anfangs schwach, später auf günstige Wiener Berichte und Deckungsläufe besser, Tendenz für Internationale fest.

Budapest, 24. Januar.

(Die Generalversammlung der Ostbahn.)

Der Termin zur Deponirung der Ostbahnaktien anlässlich der für den 31. d. M. anberaumten außerordentlichen Generalversammlung ist gestern Mittags abgelaufen und wurden, wie wir erfahren, laut telegraphisch eingelangten Meldungen im Ganzen 33,681 Aktien deponirt.

(Die Kartell-Frage.)

Schon im Jahre 1874 hatten die ungarischen Staatsbahnen und die Zinsengarantie genießenden Bahnen mit der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft ein Kartell abgeschlossen, welchem die Regierung jedoch die Genehmigung verweigerte.

(Für die Kleingrundbesitzer.)

Gestern fand unter Vorsitz des Staatssekretärs Csémegi die zweite Verhandlung der von der Regierung im Interesse des Kredites für die Kleingrundbesitzer einberufenen Enquete statt.

dieselbe sich vollständig bewährt haben wird. Der zweite Nebner, Kacsóvics, tritt unbedingt für die Annahme des Planes...

(Die Anwartschaften der Kleingrundbesitzer.)

hielt gestern unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Gustav Csémegi eine öffentliche Generalversammlung ab. Eine Dividende kommt auch dieses Jahr nicht zur Verteilung...

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 24. Januar. Die heutige Börse hatte einen angenehmeren Charakter, sie war lebhafter und günstig disponirt; Notizverkäufe sind nur in Spar- und Kredit-Aktien vorgekommen...

Getreidegeschäft.

24. Januar. Gestern und heute wurde Weizen sehr wenig offerirt; trotz mäßiger Kaufkraft holte Weizen guter Qualität volle vorwöchentliche Schlusspreise...

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Digitationen in Budapest. Haus Nr. 6 in der Nähe des Wagner Friedhofes der Anna Csánnan, am 11. Februar. Ein Haus in Altosfen Nr. 929 des Stephan Cséhi, am 14. Februar.

in Pinkafő, am 3. März. Der Frau Anton Szegedi in Gzeglőb, am 10. Februar.

Wasserstand: Budapest, 24. Jan., Meter 4.96 üB. Null, Brekburg, 24. Jan., Meter 3.70 üB. Null, M. Sziget, 23. Jan., Meter 1.09 üB. Null, Szatmár, 23. Jan., Meter 1.00 üB. Null, Tokaj, 23. Jan., Meter 1.09 üB. Null, Szolnok, 23. Jan., Meter 0.70 üB. Null, Szegedin, 24. Jan., Meter 1.58 üB. Null, Arab, 23. Jan., Meter 0.03 unter Null, Groß-Beckerek, 23. Jan., Meter 0.42 üB. Null, Cségg, 24. Jan., Meter 0.84 üB. Null, Wittrowitz, 23. Jan., Meter 1.63 üB. Null, Semlin, 23. Jan., Meter 3.91 üB. Null, Alt-Drjova, 23. Jan., Meter 1.03 üB. Null.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn A. W., Budapest. Ihr Man ist zu phantastisch. Herr D. Schl., Turkeve. Nach dem neuen Handelsgesetze muß sich jede Firma in's Firmenregister eintragen lassen.

KURSTABELLE.

Table with multiple columns: Aug. Effekten, Geld Waare, Silber, Gold Waare, Aktien u. Banken, Sparkassen, Mühlen, Industrie-Unternehm., Pfandbriefe, Privat-Kasse, Wechsel-Course, Devisen u. Valut.

Vorzügliche Herren = Socken, starkfärbig, maschingestrickt, weiß oder farbig 12 Paar fl. 4, 5, 6. Feine Flor-Socken zur Faschingsaison in reichster Auswahl. Schweißjauger für Herren in Baumwolle fr. 80, 90, fl. 1, in Schafwolle fl. 2, 3, 4 per Stück. Chiffon-Ball-Hemden aus vorzüglichem Stoff gearbeitet, glatte Brust fl. 1.50, 2.20, 2.70, sehr schön gestickt fl. 2.30, 2.50, 3 per Stück; Chiffon-Brust-Einsätze fr. 24, 30, 40, 50 per St.

In Ball-Kravaten immer das Neueste. Für Damen!!! Tarlatane 12ellig in den schönsten Nachfarben fl. 1.60—1.75. Organtane, passend fl. 1.30 per Stück. Weiße Schlepp-Röcke, so auch Korbhaarröcke fl. 3, 4, 5, 6 per Stück. Moiré-Roth-Röcke, sehr schön gepustet fl. 4.40 aufwärts. Französische Flor-Strümpfe fl. 1, 1.40. Französische Nieder fr. 75, fl. 1, 2, 3, 4.

F. W. UNGERS Sohn, Deakgasse 5.
Tarlatane, Muster, so auch illustrierte Preisbücher auf Verlangen überallhin gratis und franco!!!

Ball- u. Kotillon-Novitäten.
Soeben erschien der neue diesjährige sehr reiche Preis-Courant und wird auf Verlangen gratis und franco versendet.

J. L. Seefehlner,
Kön. ung. Hofpapier- und Malerrequisiten-Handlung, Budapest, IV., Schlangengasse 4.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. 11mal präparirt VI 6017

Jos. Küfferle & Co. in Wien.

Wilhelmsdorfer MALZ EXTRACT BONBONS.

Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfferle & Co.** steht.

In Budapest bei den Apothekern und Spezereihändlern. Ein gros-Lager bei Herren **Jos. Topits, C. Vágh, Jos. Uhl** und **Anton Gerhardt.**

Tarlatane,
weiße, 12ell., das Stück fl. 1.50 in allen feinsten Nachfarben 1 fl. 60 fr. bis 2 fl., 20ell. %, breit 4 bis 5 fl. 50 fr., so auch mit Gold u. Silber so auch passende **Farbenorgantane** dazu **Moll** und **Crepplis** zu **Ballroben** das Stück fl. 2.50 bis 6, **Illusion** in allen Farben, feinste von 18 fr. bis 1 fl., **Satins** in allen Nachfarben 35 bis 42 fr., **Seidenatlas** in allen Farben 68 fr. bis fl. 1.50, **Schwanen-Prem** von 50 bis 80 fr., **Gold- und Silberverschnürungen** in Franzen und Spitzen, Ballfächer laut heutiger Façon, größte Auswahl weiße und in allen Farben. Französische Fischbein-Nieder 65 kr., fl. 1.20 bis 4, weiße Schleppunterröcke fl. 3, 4—6, Atlasbänder in allen Schattirungen. Spitzen, echte und unechte zu Ballkleidern, Grellois **Kugelfransen** in allen Farben, zierliche 33 fr. die Cl. Seidenstoffe, Spitzenstoffe, geblühte Brüstler Stoffe, weiße und schwarze in größter Auswahl, echte Seidenrepprüchen in wunderbarer Ausführung, Fächerform, wie auch Plisse 28 bis 90 fr., Mollrüchen, Hofsalben, so auch kleine Plisse, schmale und breite zu Bolans, alles der heutigen Zeit gemäß zu besonders herabgesetzten Preisen.

6982 **MOR. HERZ, Deakgasse 5.**

Keine Reclame — nur Wahrheit
ist es, daß ich mein Lebensglück durch einen bedeutenden **Terno-Gewinn** nur nach der Instruktion des Professors der Mathematik Herrn **Rudolf von Orlice** in Berlin, Wilhelmstraße 127, zu verdanken habe.

Pilzen. Josef Pushek.

Chre dem, dem sie gebührt!
Ein Jeder wende sich vertrauensvoll an den Professor der Mathematik Herrn **Rudolf von Orlice** in Berlin, Wilhelmstraße 127, der ohne Ausnahme jedem Hilfebewürtigen seine neueste **Gewinnliste** pro **November, Dezember 1875** und **Januar 1876** — gratis und franco sendet.

7030 D. R.

Agentur-Comptoir,
J. Krüger, Wien, I., Weiburggasse 5,
empfiehlt sich zur

Einbringung von Ausbehalten und Anbahnung von Ausgleichen in allen Streitigkeiten, Ertheilung von **Auskünften** über alle Geschäftsfälle oder den Stand irgendwelcher Proceß-Angelegenheit; **Vermittlung von Ein- und Verkäufen von Waaren** u. **Auflösung** sämtlicher in das **Handelsfach** einschlagender, hier nicht namhaft gemachter Aufträge, und zwar ohne **Spesensverschuss** und ohne **Expensen** - **Noten**, und eine von Fall zu Fall zu vereinbarende Provision vom erzielten Resultate. Bei eventueller Abtretung der Angelegenheit an einen Rechtsanwält zum Behufe der gerichtlichen Durchsetzung sind jedoch die Stempelgebühren vorher zu erlegen.

Programme werden auf Wunsch franco zugesendet.
P. S. Correspondenten in der Provinz werden acceptirt.

Med. der Pariser Gesellsch. der industr. Wissensch.
Keine grauen Haare mehr!
MÉLANOGÈNE
Die vorzüglichsten aller Tincturen von **DICQUEMARE** Chemiker in ROUEN.
Um augenblicklich Bart und Haare in jeglicher Nuance zu färben, ohne Gefahr für die Haut und ohne Geruch. Diese Tinctur übertrifft alles was bis heute erschienen. In **Posen** bei allen bedeutenden Coiffeurs und Parfumeurs.

6445

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
6900 **SYPHILLIDIATRID**
J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **geheime Krankheiten**

heilt neuentstandene Sieden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8—10 Tagen; insbesondere Harnröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner **Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock** Eingang bei der Stiege. **Ordinirt von 9—4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.**

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Die behördlich autorisirte **Bersakants-**
Vermittlungs-Anstalt
besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Bester k. Bersakant betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse.**

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. einen halben Neukreuzer vom Gulden.

Direktion und Central-Bureau der Anstalt befinden sich Stadt, Schlingengasse Nr. 3, im eigenen Hause, gegenüber dem kön. Bersakante. Filialen der Anstalt in allen Stadttheilen Pest-Ofen's. 6441

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges 6896

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders **Schwächezustände**, so wie auch **Hautausschläge** und **Garnbeschwerden.**

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im **Rottenbiller'schen Hause**, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Vorschuss auf Werthpapiere
ertheilt zu ermäßigtem Zinssatze das **Institut für allgemeinen Bankverkehr**
Henz, Wehli & Scharl,
Budapest, Josefsplatz Nr. 12.

Zur Einführung des **METER-GESETZES.**
Soeben sind in meinem Verlage erschienen:

Authentische Preis-Tabellen der alten in neue und der neuen in alte Maaße in ungarischer und deutscher Ausgabe und zwar die Bestimmung der Preise von Loth in Dekagramm, Pfund in Kilogramm, Elle in Meter, Halbe in Liter, Eimer in Hektoliter und Mezen in Hektoliter, bestehend aus 3 Tabellen, die Tabelle à 4 fr.

Authentische kolorirte Tabelle für Wein- und Biergläser in ungarischer und deutscher Ausgabe, darstellend die Wein- und Biergläser und deren Inhalt in Original-Größe. Preis 50 fr.

Ferner sind stets vorrätzig die auf Grund der Verordnung des Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe amtlichen:

Umrechnungs-Tabellen, bestehend aus 17 Tabellen, die Tabelle à 3 fr.

Meter-Tabellen, darstellend sämtliche Maaße und Gewichte in Original-Größe pr. Stück à 70 fr.

Die hierzu notwendigen amtlichen:

Belehrungs-Broschuren, pr. Stück à 20 fr.

Alle diese für das neue Meter-Gesetz für Jedermann nothwendigen Gegenstände sind sowohl durch Gefertigten, als auch durch alle Buch- und Papier-Handlungen zu beziehen.

Carl Louis Posner,
Budapest, Elisabethplatz Nr. 1.

Oster-Mehl.
סמך מעדל

Wir machen hiemit die höfll. Anzeige, daß wir, sowie jedes Jahr auch neuer Ostermehl aller Gattungen in unserer auf Walzenmüllerei eingerichteten Mühle unter Aufsicht des Ehrwürd. Budapester Rabbinates und unter spezieller Aufsicht Sr. Ehrwürden Rabbinatspräses Herrn **Samuel Brill**, erzeugen.

Aufträge werden vom 1. Februar ab effectuirt.

Pannonia Dampfmuhl-Gesellschaft.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 19.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag den 25. Januar.

NEMZETI SZINHÁZ.
Rigoletto.
Opera 3 felvonásban.

Népszínház.
Utazás a föld körül 80 nap alatt.

Látványos színmű zenével, énekkel és tánczczal.
J. Verne regénye után írta Csépreghy Ferencz.

Fogg Phléás	Együd
Paszpartu	Eöry
Fix rendőr	Solymosi
Flanagan, serfózó	Zádor
Lullivan, bankár	Kovács István
Gauthier, bankigaz	Bakonyi
Fallentin, mérnök	Karikás
Forster, komornyik	Rozai
Nanette, francia leány	Dancz Nina
Cromarty, dandárnok	Tihanyi
Auda, hercegnő	Rákossy Fani
Pamána, rabné	Partényiné
Obadiah, kalkuttai bíró	Zádor
Hysterpuff, irnok	Bakonyi
Stamp, amerikai őrnagy	Karikás

DEUTSCHES THEATER.
Direktion Albin Swoboda.
Die Großherzogin von Scrolstein.
Operette in 4 Akten. Musik von J. Offenbach.

Deutsches Theater, Herminenplatz.
Direktion Albin Swoboda.

Himmel und Hölle.
Volks-Schauspiel in 5 Akten von Arthur Storch.

Herrzog Richard Frankenthal, Gutsdirektor des Herzogs	Hr. Fels
Hermine, dessen Tochter	Hr. Well
Julius v. Reinfels	Hr. Paulo
Helene, Gräfin v. Beaufort	Hr. Horvath
Amelie, ihre Zofe	Hr. Römer
Abbe Luzon	Hr. Groß
Gemonier, französischer Oberst	Hr. Lautenburg
Principe di Pandino	Hr. Grans a. G.
Ein Professor	Hr. Christoph
Unteroffizier Huber	Hr. Richard
Der Schuster Nagl	Hr. Engel
	Hr. Schönau

Cirkus Suhr,
Radialstrasse.
Heute, Dienstag, den 25. Januar 1876,
große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur und großartigen Gymnastik. Zum Schluß zum 2. Male:
Ein Tag und eine Nacht einer Pariser Grisette.

Große komische Pantomime mit Tanz und Tableau.
Vor der Pantomime werden sich die vorzüglichsten Künstler produziren als: Gustav Trapp, Familie Pries mit ihrem Glöckenspiel, Mad. François, Pas de Deux von Herrn und Mad. Christen, Amazonen-Männer von 8 Damen, Beronie Charl, Mi, Schulpferd von Albert Suhr, Mister Robinsohn, auf dem fliegenden Trappe.
Für Restauration ist gesorgt. Der Cirkus ist geheigt.
Anfang um 7 Uhr.
Hochachtungsvoll **O. SUHR**, Direktor.

Steinik' Blumen-Säle,
Karlskaserne, Sittergasse. 6895
Täglich Tanzfest à la Mabile.
Jeden Donnerstag und Sonntag
Maskenball.

NEUEWELT.
Heute, Dienstag, den 25. Januar,
grosser
Maskenball
und erstes Auftreten der unter dem Patronate des „Schah von Persien“ stehenden Truppe, bestehend aus 8 Original-Chinesen mit 8 ausgezeichnet gut dressirten, 1 1/2 Meter hohen buntfarbigen chinesischen Sännen aus Peking.
Karten à 1 fl. sind in den bekannten Verschleißlokale zu haben. Hochachtungsvoll **A. Steinitz.**

Diana-Saal,
Kerepeserstraße Nr. 13,
Heute, Dienstag, den 25., erstes Auftreten der
englischen Musik-Kapelle
aus dem Krystall-Palast in London.
Grand Ball à la Berliner Orpheum,
Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag
grosser Maskenball,
Musik von der Nationalkapelle **Patikarus Miska.**
Achtungsvoll **Breitner Armin.**

Erste
Pester Boffenhalle
Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.
Heute Gastvorstellung des 7110
Mr. Albert Francis, Miss Kate und
Elise Smithson, Miss Mand Lane,
english Sang and Dance
vom Principal London Theater.
Programme an der Abendkaffe. Anfang 8 Uhr.

Täglich zu sehen
Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.
Willard's weltberühmtes
anatomisches Museum.
Waiagner-Boulevard Nr. 20, Ecke Morzengasse. 7004
Rühmlichst bekannte Galerie des menschlichen Entstehens bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate, darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.
Freitag von 2—7 Uhr nur für Damen.

PESTER SCHIESSSTÄTTE.
Samstag, den 29. Januar 1876,
geschlossener
Schützen-Gesellschafts-Ball.
ENTRÉE-KARTEN
zu haben bei den Herren **J. Fuchs, Franz Deak-**
gasse, **Jos. Kirner, Servitenplatz, Guszmann & Maut-**
ner, Rathhausplatz.
7181

Nur bei
Brüder Koch, Waiagnergasse Nr. 20, im
Halbstock, oberhalb der Spezialitäten-Traffik,
sind praktische
Herren-Kleider
zu haben, 6905
Winterröcke, Salonanzüge, Hosen
von fl. 15 aufwärts, v fl 25 aufw., v. fl. 5 aufw

Grössere
Geldvorschüsse
auf in- und ausländische Loose, Staats- und Privatpapiere und sonstige Effekten ertheilen wir zu den billigsten Bedingungen. Die Rückzahlung kann auf einmal, oder in kleineren Beträgen geschehen. 7143
Pester Bank und Wechsel Institut,
Budapest, **Josefsplatz Nr. 6.**

Kauf und Belehnung
jeder Gattung
Staatspapiere, Lose, Aktien, Pfand-
briefe und darauf lautende Pfandscheine,
Gold, Silber, Pretiosen.
Jede Gattung
Staats-Papiere und Lose billigt
6993 bei
EPSTEIN MOR.
Comptoir: Neuweltg. 14.

Geldvorschüsse
auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des
David Redlich, 6901
Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt.

Alle Gattungen
Waaren
sowie auch Werthpapiere, Gold, Silber u. Depot-Versatzscheine werden sehr coulant belehnt im
Vorschuss-Geschäft
Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb
Nr. 5. 6440

Geldvorschüsse,
billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot- und Pfandscheine, Ratenbriefe, Gold, Silber, Münzen bei
J. Fuchs,
Landstraße Nr. 39, neben dem Museum
7178 im v. Lubischen Hause.

6868
Ball-Anzüge
von 25 fl. aufwärts, Winterkleider und Pelze zu den billigsten Preisen nur bei **Jakob Rothberger, Budapest, Christophplatz**
Nr. 2, 1. Stock.
Kleider- und Pelz-Leihanstalt.

Für Militär.
Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privatvereine als Feuerwehr, Turner, Veterane u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleiden und ausrüsten können, ist bei
Moritz Tiller,
Armeelieferant,
6872 **Budapest, Landstrasse Karlskaserne.**
Preiscountante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mit-
teltst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Ein Sonntagkind.

Roman aus dem Englischen.

Acht und zwanzigstes Kapitel.
Auf dem Wasser.

(48. Fortsetzung.)

Sehr durstig und von einem heftigen Kopfschmerz gepeinigt, schleppte er sich an die Seitenwand des Bootes und neigte sich über dieselbe hinüber, um sich Gesicht und Hände zu waschen. Vergessend, daß das Boot weit draußen im Wasser und daß er schwindlig war, neigte er sich zu weit hinüber, und plumps lag er drinnen und schrie so laut auf, daß Mrs. Stokes, so schnell sie konnte, auf's Berdeck kam.

„Was gibt's?“ fragte sie, errieth aber rasch, was geschehen war, und fügte hinzu: „Ich könnte schwören, daß Bill ins Wasser gefallen ist.“

Es war nämlich durchaus nichts Ungewöhnliches, daß Bill Stokes, aus einem Kausche erwachend, über Bord fiel; aber er konnte schwimmen wie ein Fisch, und das kalte Bad hatte gewöhnlich sehr wohltuende Folgen für ihn. Nichtsdestoweniger rief seine Frau:

„Bill! Bill! Wo bist Du?“

Er antwortete ihr fast augenblicklich in einem Tone, welcher ihr bewies, daß er ganz nüchtern war.

„Hier bin ich, Bethy. Bringe ein Licht und reiche mir die Hand, um Himmelswillen!“

„Bist Du verletzt, Bill?“

„Nein, nicht im Geringsten, wirf mir ein Seil zu!“

Sie war nicht wenig erstaunt; denn gewöhnlich, wenn er so ins Wasser fiel, pflegte er sich mit den Händen an der Seitenwand des Schiffes hinaufzuziehen und fluchend und pustend das Wasser von sich abzuschütteln. Aber dieses Mal war er entnervt worden, sobald er nur das Wasser erreicht hatte und zeigte merkwürdigerweise gar keine Heftigkeit.

Er war mit dem Gesichte voraus ins Wasser gefallen und hatte zu seinem Entsetzen dabei etwas berührt, was er für die Hand eines Leichnams hielt!

„Mir war, als ob der Todtenfinger mir plötzlich ins Gesicht führe“ — erzählte er später schauernd — „Brr!“

Aber was immer die Berührung gewesen sein mochte, sie ernüchterte ihn vollständig; und als er nach seinem unfreiwilligen Tauchen auf die Oberfläche kam, fühlte er suchend nach der Hand, die ihn anscheinend erfaßt hatte.

Es war keine Einbildung; der Leichnam eines weiblichen Wesens schwamm langsam an der Barke vorbei, und in der nächsten Minute wäre er verschwunden gewesen.

Den Leichnam ergreifen und seiner Frau zurufen, war das Werk einer Sekunde, und sie hatte ihm blitzschnell das verlangte Seil zugeworfen und fragte:

„Was gibt's, Bill? Kannst Du nicht heraufkommen?“

„O ja, ganz leicht! Da ist aber ein Frauenzimmer!“

„Im Wasser?“

„Ja; natürlich!“

„Barmherziger Gott! Ist sie todt?“

„Das weiß ich nicht. Reiche mir die Hand!“

Mrs. Stokes reichte ihm die Hand und beklagte dabei die Abwesenheit ihres Sohnes, der vielleicht besser hätte helfen können, that aber selbst alles Mögliche, um ihrem Manne in seinen Bemühungen, die Ertrunkene an Bord des Schiffes zu bringen, beizustehen. Sie fürchtete sich nicht im Geringsten. Sie hatte schon öfter geholfen, Leichen aus dem Wasser zu holen, und einmal war es ihr und ihrem Manne sogar gelungen, eine arme Frau wieder ins Leben zu rufen und diese hatte, ihren Selbstmordversuch bereuend, später dem Schiffer und seinem Weibe gar nicht genug danken können, daß sie ihr das Leben gerettet hatten. Sie hatte schon viele fast verweste, gräßlich abschreckende Leichen gesehen, aber in dem bleichen Gesichte dieses jungen Mädchens — denn sie schien sehr jung zu sein — lag nichts Abscheuliches. Wenn sie nicht naß gewesen wäre, hätte man glauben können, daß sie nur schlafe.

„Sieh doch, welch' ein hübsches Geschöpf, Bill!“ sagte sie, die Laterne in die Höhe haltend,

„Hilf mir sie ein wenig bewegen. Deine nassen Kleider werden Dir nicht schaden; vielleicht ist sie gar nicht todt.“

„Oh, sie ist todt, ohne Zweifel. Ich werde an's Land gehen und die Anzeige machen; es läßt sich vielleicht etwas dabei verdienen.“

„Sie ist nicht todt, Bill, sieh her!“

Mrs. Stokes hielt ihre von frischem Blute besleckte Hand in die Höhe.

„Sie muß sich am Kopfe verwundet haben und fängt eben von Neuem zu bluten an. Du weißt, das könnte nicht sein, wenn sie todt wäre.“

„Nun und selbst wenn sie nicht todt ist, muß sie doch von der Polizei abgeholt werden.“

„Damit sie, wenn sie zu sich kommt, auf's Neue dazu getrieben wird, ins Wasser zu springen? Hole die Polizei noch nicht, Bill, bis wir nicht etwas mehr von ihr wissen. Ich kann ihr hier alle Oberkleider abnehmen und dann wollen wir sie in Leintücher und Decken einhüllen und zu Bett bringen.“

„In Millie's Bett“, wollte sie hinzufügen, aber die Thränen ersticken ihre Stimme.

„Ich werde wenigstens etwas zu thun haben, Bill“, sagte sie, „und meinen schweren Kummer weniger fühlen.“

„Meinetwegen, behalte sie über die Nacht“, sagte er unwirsch, „aber ich darf durch sie nicht zu kurz kommen. Vergiß nicht, daß ich mein Abendessen haben will.“

„Das sollst Du auch bekommen, Bill; es kocht bereits auf dem Herde.“

Er wurde nach dieser Mittheilung etwas liebenswürdiger und half seiner Frau, Mimée — denn sie war die im Wasser Aufgefundene — in das kleine Bett bringen, welches das verstorbene Mädchen benutzt hatte, und dort lag sie in rauhe Decken eingehüllt schwer athmend, aber vollkommen bewußtlos.

Ihre Bewußtlosigkeit schien aber mehr von einer Betäubung als von dem Eindringen des Wassers herzurühren.

„Sie muß auf dem Hinterkopfe verwundet sein — ja, hier ist die Wunde“, sagte Mrs. Stokes, die durch ihren Mann ziemliche Erfahrung in blutigen Köpfen hatte. „Ich werde sie verbinden und ihr das Haar ringsum wegschneiden; ich glaube, sie wird sich schon nach und nach erholen.“

„Ob sie zu sich kommt oder nicht, muß sie von hier fortgeschafft werden“, sagte Bill Stokes, seinem Abendessen herzlich zusprechend. „Ich kann mir sie nicht auf den Hals laden.“

„Du sollst durch sie gar nicht belästigt werden, Bill“, sagte seine Frau demüthig. „Sie soll gehen, so bald sie kann. Vielleicht hat sie keine Mutter, das arme, junge Geschöpf, und ist auf Abwege gerathen und wußte sich nicht anders zu helfen, als indem sie ins Wasser sprang. Ich will sie retten mit Gottes Hilfe, wenn ich kann. Denke an die Arme, die wir bei Deptford aus dem Wasser gezogen haben, wie dankbar sie war.“

„Ich glaube nicht, daß sie eine von dieser Sorte ist, Bethy. Thue mit ihr, was Du willst, Alte; vielleicht hat sie Verwandte, die etwas zahlen werden, wenn wir sie finden.“

„Du denkst immer nur ans Geld, Bill!“

„Ja, daran muß man eben immer denken. Da kommt Bill; richte ihm sein Abendbrot. Der Junge wird auch hungrig sein.“

Aber Mrs. Stokes hatte ihren Sohn nicht vergessen und sein Abendbrot stand eben so fertig, wie das seines Vaters. Der jüngere Bill war mit dem Plane einverstanden, Mimée so lange zu behalten, bis sie ausfindig machen konnten, wo sie hingehöre seines Vaters Ansicht theilend, daß bei der Geschichte vielleicht etwas Geld herauszukommen wird und so lag Mimée die ganze Nacht, nichts davon wissend, daß sie in Sicherheit war, und am Morgen segelte die Barke von ihrem bisherigen Ankerplatze langsam ab, um nie mehr dahin zurückzukehren, und keine Seele außer den Dreien, welche an Bord derselben waren, wußten, welchen Zuwachs die kleine Familie auf dem Wasser erhalten hatte.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Vergessen.

„Ah, ich glaube, sie ist gerade so schlecht, wie die Anderen“, war Bill Stokes' Ausspruch, als er

am nächsten Morgen die noch immer besinnungslose Mimée betrachtete, nachdem das Schiff sich in Bewegung gesetzt hatte. „Es wäre besser gewesen, Du hättest mich die Polizei holen und sie ihr übergeben lassen, Alte.“

„Ich glaube nicht, daß sie eine schlechte Person ist, wenigstens keine von der gewöhnlichen Sorte. Sie sieht mehr wie ein anständiges Mädchen aus und hat vielleicht einen Fehltritt gemacht und den Weg zur Umkehr nicht finden können. Jedenfalls will ich mit ihr sprechen, wenn sie zur Besinnung kommt und dann kann sie gehen. Aber bis sie im Stande ist, fortzugehen, soll sie hier bleiben, die Aermste.“

„Es ist sonderbar, daß sie nicht aufwacht, nicht wahr?“

„Ich glaube, sie ist etwas betäubt. Sie hat eine böse Kopfwunde. Ich will ihr später etwas Thee bereiten.“

„Ich meine, daß ihr etwas Rum zuträglich wäre“, versetzte Bill. „Sie würde schneller zu sich kommen. Ich will welchen bringen.“

Aber Mrs. Stokes schüttelte den Kopf.

„Rum ist nicht gut für Alles, Bill“, sagte sie.

„Sie braucht ihn nicht; ich glaube, sie wird sich schon so auch erholen.“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine Schlangengeschichte.) Durch französische Blätter ging jüngst die Nachricht, daß ein aus Ostindien im Hafen von Marseille anlangendes Schiff, der „Robert Indicus“, beim Löschen seiner aus Zucker bestehenden Fracht drei giftige Schlangen mit dreieckigem Kopfe zu Tage gefördert habe. Zwei dieser gefährlichen Reptile wurden dadurch getödtet, daß sie Tauben verzehrten, die man mit Strychnin vergiftet und ihnen hingeworfen hatte. Die dritte Schlange aber verkröchte sich und blieb mehrere Tage lang unsichtbar. Man beschloß endlich, auf die Vorliebe der Schlangen für Milch rechnend, am Fuße des großen Mastes eine riesige Schüssel mit vergifteter Milch hinzustellen. Dies geschah. Die Mannschaft brachte sich in den Mastkörben in Sicherheit und nach längerer Zeit verrieth ein von der Luke des Steuerbordbes herkommendes Rischen, daß das Thier durch den Duft der Milch angelockt worden sei. Nachdem die Schlange sich überzeugt hatte, daß Niemand auf dem Berdeck sei, kroch sie an den Hauptmast heran und sprang mehr auf die Schüssel mit Milch, als daß sie sich über dieselbe hermachte. Sie trank etwa einen halben Liter des verhängnisvollen Trankes und wollte danach eben durch die Luke wieder in ihren Versteck im Kielraume zurückkehren, als sie plötzlich sich krampfhaft zu winden begann und nach kurzem Todeskampfe dem genossenen Gifte erlag. Die Mannschaft, die von den Mastkörben aus das ganze Drama verfolgt hatte, kam nun herab und nachdem man sich überzeugt hatte, daß das Reptil todt sei, rollte man es wie ein Tau zusammen und schiffte es in einem Boot an's Land, wo es dem Naturalienkabinete von Marseille geschenkt wurde.

(Eine alte Feuerspritze.) Bei den Ausgrabungen von Pompeji wurde neulich auch eine gutehaltene Feuerspritze, die mit neuen Röhren versehen war, aufgefunden.

(Die größte Grotte der Welt) ist vielleicht die von Cacahuamilpa in Mexiko. Sie überrifft, wie ein Artikel der in Halle erscheinenden „Natur“ mittheilt, nach allen Seiten, besonders in der Nähe, weit die Mamuthhöhle von Kentucky, die außerdem schon alle Grotten Europas an Größe überrifft. Jene Grotte wird von einem erloschenen Vulkan überdacht. Erst kürzlich wurde sie in ihrem Ganzen von Porter D. Bliss in Gesellschaft von 600 Personen untersucht. Bliss theilte kürzlich in der „American association“ einige Specialitäten mit. In einer Tiefe von ungefähr 50 Fuß konnte man im Innern der Grotte etwa 6000 Meter ohne Mühe vorwärts kommen. Das Gewölbe war so hoch, daß abgeschossene Feuerpfeile nur in seltenen Fällen solches erreichten. Unter dieser Grotte befinden sich noch zwei andere von sehr großem Umfange, in denen sich zwei Flüsse vereinigen, die nach einer Entfernung von fünf Meilen unter dem Berge verschwinden. Die Bewohner der Grotte waren nur zahlreiche Fledermäuse.

(Schicksale einer Billardkugel.) Man schreibt aus San Leopoldo in Brasilien: „In einem hiesigen Hotel existirte vor wenigen Jahren eine Billardkugel, die, wenn man sie schüttelte, ein eigenthümliches Rasseln vernehmen ließ. Als die Kugel abgenützt war, kaufte sie ein hier ansässiger Drechsler, um sie zur Anfertigung einer kleinen Uhr zu verwenden, und fand beim Durchschneiden derselben zu seinem Erstaunen eine eiserne Kugel darin. Die Vermuthung liegt nahe, daß ein junger Elefant einen Schuß in den Kiefer erhielt, bevor die Stoßhähne durchgebrochen waren, und zwar auf eine so glückliche Weise, daß der Weiterentwicklung des Zahnes kein Abbruch geschah.“ Ganz entschieden hat hier Einer nachgeholt, was der alte Münchhauser vergessen hat.

(Eine torrette Gemeinde) In der Gemeinde Seewis im Prättigau wurden, wie der Berner „Bund“ berichtet, im abgelassenen Jahre getauft 17 Kinder, konfirmirt 17 Kinder, verkündet 17 Brautpaare, beerdigt 17 Personen.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des

„Neuen Bester Journal.“

Ein Sonntagkind.

Roman aus dem Englischen. *)

„Ich habe es bis heute nicht gewußt“, sagte Lady Angela sanft. „vergessen wir es, Schwester. Wenn ich Ihnen ein Unrecht zufügte, so geschah es unwissentlich.“

„Sie haben mir kein Unrecht zugefügt; ich bin es, die ein ganzes Leben von vorne anfangen muß. In der kurzen Spanne Zeit, die mir noch übrig bleibt, muß ich für die ganze Vergangenheit büßen.“

„Sie beurtheilt sich zu hart“, sagte Vater Gabaud; „der Schlag, der sie betroffen hatte, war zu schwer. Sie sind zwar von anderem Glauben, Lady Angela, aber ich glaube, Sie können sie trösten. Sie wird Ihnen helfen, Ihr Kind zu suchen.“

Lady Angela verstand, was in dem Herzen der barmherzigen Schwester vorgegangen war. Die beiden Damen sprachen jetzt nicht viel miteinander; Lady Angela erbat sich nur die Erlaubniß, die barmherzige Schwester besuchen zu dürfen, und als sie diese erhalten hatte, trennten sich die beiden Damen.

Vater Gabaud schickte seinen Brief an Graham Lennox ab und fügte nur die Mittheilung von dem Besuche seiner Frau hinzu und daß er ihr von den letzten Neuigkeiten nichts gesagt habe. Auch Mr. Lennox sagte ihr nichts, aber in den nächsten Tagen erschien eine Anzahl von Tauchern in Darlington,

*) Durch ein Versehen der Setzerei ist der nachfolgende Theil der 45. Fortsetzung ausgeblieben, wodurch der Zusammenhang des Romans gestört wurde. Wir haben Vorsehung getroffen, daß ein solcher Verstoß nicht mehr vorkommen kann und bemerken nur noch, daß der hier nachträglich gegebene Theil des Romans sich unmittelbar an die Donnerstag, den 20. d. Wts., gebrachte Fortsetzung anschließt, worauf sodann die Fortsetzung von Freitag, den 21. d. Wts., letztere jedoch mit Hinweglassung der ersten drei Zeilen, folgt. Die Red.

Street, welche den Kanal durchsuchen sollten, um den Leichnam der vermißten Nimée zu Tage zu fördern.

Sieben und zwanzigstes Kapitel. L'Angelier's Plan wird vereitelt.

Schwester Marie Rose hielt ihr Wort getreulich und Vater Gabaud war durch ihre Hilfe in Stand gesetzt, Susanne — wie er es beabsichtigt hatte — bei den Schwestern „zur heiligen Agnes“ in Moorfields unterzubringen. Die guten Schwestern waren geschickte Lehrerinnen und als Lady Angela Lennox erfuhr, daß Susanne in ihre Obhut gekommen war, machte sie dem Kloster eine bedeutende Schenkung, was dem armen, hilflosen Mädchen sehr zu Gute kam. Sie fühlte sich in ihrem neuen Asyl vollkommen glücklich und nur der Schmerz um Nimée's Verlust trübte ihre Heiterkeit.

Sie sah Dorch Gower zweimal, nachdem sie in die Klosterschule eingetreten war, und dann sagte man ihr, daß er England verlassen habe, um längere Zeit auf Reisen zu bleiben.

Es war vielleicht gut, daß er es gethan hatte, denn der Ton seiner Stimme und der Druck seiner Hand machte ihr Herz seltsam erbeben und trotz Schwester Marie Rose's Warnung hatte Susannes Gegenwart einen Reiz für ihn, den er unter allen Damen seiner Sphäre nicht finden konnte. Sie war so eigenthümlich frisch und lieblich, daß es ihn viel Ueberwindung kostete, der Versuchung zu widerstehen, ihr seine Liebe zu erklären und sie zu bitten, eines Tages seine Gattin zu werden.

Aber er kämpfte die Versuchung nieder und ging endlich auf Reisen. Und wir wollen nun Susanne Rouget eine Weile in Ruh' und Frieden bei ihren frommen Lehrerinnen lassen und die Forschungen verfolgen, welche Graham Lennox nach dem Tode seiner Frau anstellte.

Man fand Jack Bing bei seiner Mutter, als man seine Auskunft benötigte und zu seiner Beistellung wurde er in die Kanzlei des Advokaten Mr. Purcell gebracht. Hier mußte er seine Geschichte vor Mr. Graham Lennox und dem Advokaten wiederholen, was er zwar voll Angst that, jedoch ohne etwas an seinem ersten Berichte zu verändern.

Er fügte jedoch hinzu, daß L'Angelier und seine Frau bereits fortgezogen waren aus dem Hause seiner Mutter und daß sie, sobald sie ein Mädchen finden könnten, das ihren Zwecken entspreche, sie daselbe Lady Angela Lennox als ihre Tochter vorstellen würden.

„Und sie kennen Eine in Holloway, die keine Verwandten hat“, sagte der Junge. „Nur ist das junge Frauenzimmer nicht dunkel genug, um ihnen zu passen. Ich weiß nicht, ob sie sie malen werden, oder was sie thun wollen.“

„Das Mädchen, das Sie kannten, war also brunett“, sagte der Advokat.

Nun, ihre Hautfarbe war nicht eigentlich dunkel“, erklärte Master Bing in kritischem Tone; im Gegentheil, sie war weiß genug, aber ihre Haare und ihre Augen waren dunkel. Sie war sehr hübsch und die Leute pflegten zu sagen, sie könnten es nicht glauben, daß sie blind sei.“

Der Bursche hatte Recht gehabt. Die unglückliche Nimée hatte vollständig klare und helle Augen und ihre Blindheit war nur für ein Kennerauge ersichtlich.

Mr. Purcell notirte sich die Beschreibung und fragte den Burschen, ob er Nimée identifiziren könnte, wenn er sie lebend oder todt sähe.

„Ueberall“, war seine rasche Antwort. „Und könnten Sie schwören auf sie?“

Herrenhemden, Krägen u. Manchetten

werden zum Putzen angenommen und in eigener Waschanstalt in Wien sehr schön gepußt und wöchentlich zweimal geliefert. Uebernahme in der

Filiale der Wiener Firma:

6947 **JULIUS KNOTZ,**
in Pest, IV., Schlangengasse 2. Daselbst befindet sich auch ein **gutsortirtes Lager** von **Herren-Hemden, Krägen und Manchetten.**

Die allerbeste preussische

Louisenglück Sa'onkohle

liefert die verschleiß-Agentie der

Gebrüder Gutmann'schen

Steinkohlenwerke, Waaggasse 2.

4486

Ludwig Zweig.

GEHEIME KRANKHEITEN

jeder Art, besonders:

Schwächezustände, Hautausschläge u. Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge

Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 U. r. Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 6899

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

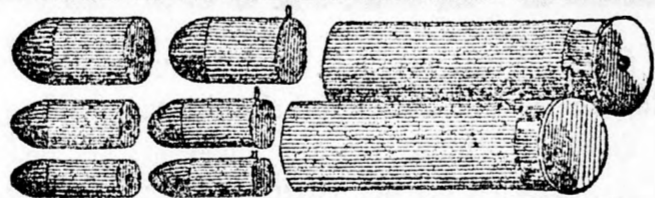
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBK,

prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Gattanergasse Nr. 16, 2. Stock. Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medicamente werden besorgt.



Lefaucheur Patronen-Hülsen 16 14 12 Kaliber
gewöhnliche braun, per Mille . . . fl. 1. — 17. — 19. —
grüne I. Qualität . . . fl. 18. — 20. — 22. —

Lancaster Patronen-Hülsen 16 14 12 Kaliber
gewöhnliche braun, per Mille . . . fl. 19. — 21. — 23. —
grüne I. Qualität . . . fl. 21. — 23. — 25. —

Fertige Revolver-Patronen 7 9 12 Kaliber
Für Lefaucheur-Revolver pr. 100 fl. 2.50 3. — 3.50
„ Lancaster (Central) Revolver „ fl. 3. — 4. — 4.50
„ Sharps (Rantzündung) „ 5 m/m fl. 3. — 3.50 4.20

Fertige Patronen zu Flobert-Saloonwaffen
Kal. 6m/m mit Kugel 50 fr. mit Schrot fl. 1.50. 9m/m mit Kugel fl. 1.80, mit Schrotladung fl. 2.60 pr. Centum.

Gewehr-Propfen zu Lefaucheur- und Lancaster-Gewehren jeden Kalibers, 1 Paquet zu 500 Stück 75 fr., 1 Carton zu 200 St. seine Feils 40 fr. Bei tausend übersteigender Abnahme mit entsprechendem Rabatt.

Vorzügliche Jagd-Gewehre

einlängige Percussions-Gewehre fl. 6.50. 6.85 12. —
doppellängige „ fl. 12. 18. 20. 22. 24. 28.
Lefaucheur- „ fl. 29.5. 30. 33. 35. 40. 75.
Lancaster- „ fl. 40. 42. 45. 50. 60. bis 85.
Revolver guter Qualität jeder Größe fl. 6.50-85, sowie alle erforderlichen Jagdrequisiten, über die auf Verlangen mit detaillirten, illustrirten Preislisten dienen.

KERTÉSZ & EISERT, Budapest, Dorotheagasse Nr. 2.
Schriftliche Anträge prompt gegen Nachnahme.

M. J. Scharl,

HERRENSCHNEIDER,

Budapest, Elisabethplatz, 7015

BALLANZÜGE

unübertrefflich an Eleganz, Feinheit und Billigkeit.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Geheime



jeder Art, so auch Schwächezustände Hautausschläge, Harnbeschwerden, etc., selbst hartnäckig werden nach einer in Militär- und Civilspitalen unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten

erprobten Methode ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell gründlich geheilt (actu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied im u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt:

Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1 (Gde Gattaners- u. Neuweltgasse), 1. Et. Täglich Vormittags von 7 bis 10, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zulassung der Medicamente. 6897

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege empfehllich.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Ha.

Herrschafte-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden erst vor kurzem angeschaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Geld
für Gold, Silber, Lofe; Verjahscheine und Werthgegenstände werden zum höchsten Werthe genommen. Mayer, gr. Rusbaumgasse 6, unter der Einfahrt rechts. 19823

Ein kleiner
weißer Hund, am Rücken mit 3 gelben Flecken, gestuhte Ohren, Dachs, hört auf den Namen Ami, hat sich verlaufen. Der redliche Finder erhält entsprechende Belohnung. Altgasse Nr. 36, Th. 5. 19921

Spezereihandlung.
Ein Spezereigeschäft auf sehr lebhaften Posten ist samtl. einvernehmlich zu überneh. Unterhändler auszuwählen. Adresse in der Expedition. 19925

Kolporteur
werden unter sehr guten Bedingungen sofort aufgenommen. Näh. Königsgasse 78, Th. 9. 19941

Eine Wazze-Maschine gut erhalten ist zu verkaufen. Révaygasse 4, beim Hausmeister 19940

Ein Kaffeehaus,
innere Stadt, lebhafter Posten, sehr nett eingerichtet ist wegen Kränklichkeit sofort unter leichten Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 19943

Damen oder Herren,
reisefreudig, mit 5-6000 fl., zu einem glänzenden und sehr angenehmen Geschäft werden gesucht. Adresse unter G. N. 95 in der Expedition d. Bl. 19907

Eine Kleinhandlung
guter Posten, billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 19952

Billigtes Geld
für Effekten, Kleider, Wäsche, Gold, Silber, Lofe und Verjahscheine fl. Feldgasse Nr. 2, im Stock Ecke Kereszpejerstraße bei L. Rosenblüh

Ein Mädchen
am liebsten eine Witwe von 15-17 Jahren, wird zu einer bejahrten Frau in einem Geschäft als Gehilfin gesucht, auf Treue und Redlichkeit wird strengstens gesehen. Die Bedingungen sind mündlich einzuholen. Adr. in der Exp. 19924

1 Kaffeehaus
ersten Ranges, 5 Billards, beste Tageslozung, gut ausgestattet, ist Familienverhältnisse halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Dasselbe sind auch einige andere Geschäfte billigst zu haben. Näh. bei D. Fogl & Comp. Herrengasse 1, Pariserhaus.

Feuerfeste und einbruchsichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Kassen im Central-Kassen-Depot des Cyprien Mor., Comptoir-Neuweltgasse Nr. 14.
Kassen werden gekauft, auch umgetauscht. 19205

1 Bonne,
Französin, wird augenblicklich in eine sehr anständige Familie aufgenommen. Adresse in der Expedition. 19982

Ein tüchtiger
Komptoirist wird für eine hiesige Dampfmaschine gesucht. Bedingung schöne Handschrift, Kenntniß der ungarischen Sprache, baldiger Antritt. Offerte unter G. N. poste restante Budapest. 19951

Ein Gewölb
in der Kecksmeteregasse ist zu verlassen, billiger Zins und am 1. Februar zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition. 19993

Kein Einsatzverlust
mit der unibertroffenen **Lotto-Spielart**, mittelst welcher binnen einem Jahre an 23 Ternern, 1 Quarterno und eine Menge Anben zugetroffen sind. Anfragen mit Retourmarken unter „Glückstern“ poste restante Hauptpost Pest. NB. In Temesvár nebst !!vielen Anben!! 19775

Plöthlicher Abreise
wegen wird eine Greislerei um jeden Preis verkauft; wo? sagt die Exp. d. Bl. 19962

1 Salonflügel,
70ftavig, mit Eisenpreisungen, prachtvollem Ton, und ein echt türkischer großer Salon-Teppich sind beide wegen schneller Abreise um einen Spottpreis zu verkaufen. Schlangengasse Nr. 2, Th. 29. 19850

Möbel.
Wegen plöthlicher Abreise sind mehrere Zimmer-Möbel billigst zu verkaufen. Königsgasse Nr. 711, vis-à-vis der Schießstätte. 1970

Gleich zu beziehen,
Waisnerboulevard 44, 1. Stock, eine schöne Gassenwohnung, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkoff, 1 Hofzimmer, Vorhaus, Speis, Küche, Boden, Holzlage mit neuem Parquet und neuen Decken versehen, neu gemalt. - Zu erfragen beim Hausmeister daselbst oder bei Brüder Egger, Dorotheagasse 9. 19886

Auf dem Lande
wird für ein 7jähriges Mädchen eine Bonne, die deutsch u. französisch spricht, aufgenommen. Bewerberinnen wollen sich vom 23. bis 28. d., Ungargasse 39, 1. Stock 5, Früh 8-10 Uhr einfinden. 19984

2 Kassiere,
1 Aufseher,
1 Korrespondent.
Näheres Theresienstadt Nr. 10, 1. Stock 14. 19994

Ein tüchtiger
Buchhalter und Korrespondent sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung gegen mäßiges Honorar. Geneigte Anträge werden erbeten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre „Sch.“ 19985

Landwirthschaftlich
gebildete Beamte werden gesucht und placirt und bestens empfohlen durch die Agentur Fortuna Széchenyigasse 1. Ferner werden placirt

Gouvernanten,
Wirthschafterinnen, Gesellschafts-Damen, Kassierinnen, Beschließerinnen. Auskunft Széchenyigasse 1, 2 St. 18.

Darlehen
auf Häuser und Grundbesitz für ganz Ungarn zu 6%, besorgt die Agentur Fort. Széchenyigasse 1. 19998

Ein
משוּבַד פּוֹסְטָל
מודל
sucht Kondition. Adresse: Jakob Steiner in Antalfalva bei Pancsova. 19997

Azon urhölgly,
kit egy férti tegnap, vásárnap, d. u., a sugárutón a városligeti tóig s onnét vissza lakásig követték, kéretik, hogy a gyermek keresztnéve és saját házszáma alatt a fopostán egy levelet fölvenni sziveskedjék. 19992

1 Geschäftsleiter
mit 500 fl. Kaution, Gehalt 720 fl., 1 Inkassant, 1 Kanzleidiener mit 200 fl. Alles Näh. Stefansplatz Nr. 13, 1. Stock. 20000

Eine Bonne
französische und deutsche Sprache wird sofort placirt. General = Auskunfts- und Placirungs-Institut Königsgasse 31. 19999

Geübte Maschin- und Hand-Näherinnen
welche im Kleidermachen gut bewandert sind, werden bei C. Lonka & Comp. fl. Brückgasse 5, aufgenommen. 20005

Für zu etablirende
Zuckerbäcker. 2000 fl. jährlich Revenuen ist heutzutage beachtenswerth. In einer Provinzstadt mit 6000 Einwohnern, Bahnstation, sind 2 Zuckerbäcker, der eine seit mehr als 25 Jahren mit Erfolg etablirt, wäre sehr geneigt einer jüngern Kraft sein Geschäft gegen annehmbare Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 19996

Eine schöne Greislerei
samt Wein- und Branntweinschank ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 20004

„Sirene.“
Nicht wahr, ich habe doch Gelegenheit gehabt, den Vogel der sich durch sein Gefieder verrieth, zu rupfen?! 20006

1 Flügel,
Bösendorfer schöner Ton billig zu verkaufen. Deatgasse 5, Th. 7. 20003

Dringend gesucht:
2 Maschinisten,
1 Komptoirist,
2 Ausläufer
à 200 fl. Einlage, 40 fl. Gehalt.

1 Geschäftsleiter,
500 fl. Einlage,
60 fl. Gehalt,
2 Kassierinnen, 1 Wirthschafterin, 1 Bonne, 1 Gouvernante, 1 Ladenmädchen für loco oder Provinz.

2 Agenten,
1 Aufseher,
2 Magaziniere,
1 Hausadministratör,
6000 Einlage, 1000 fl. Gehalt. Alles Näheres Waisnerboulevard 62, 1. Stock, Th. 1, Ecke 2 Mohrengasse. 19991

Ein Praktikant
und ein Lehrling werden sofort aufgenommen in der Spezereihandlung Tabakgasse Nr. 33. 19990

Vier Ballen
Schiffseile sind billig zu verkaufen bei F. Fuchs, Landstraße 39. 19988

1 Geschäftsleiter,
Gehalt 1200 fl.,
1 Haushälterin
werden sofort acceptirt. Müllers Agentur, gr. Feldgasse 9, Th. 21.

Heirathsantrag.
Ein gebildetes Fräulein (Waise) 27,000 fl. Baarvermögen, wünscht sich entsprechend zu verheirathen. Näh. Müllers, Komptoir gr. Feldgasse 9, Th. 21. 18989

!!!Heirathen will!!!
ein intelligenter junger Mann, Ungar, Christ, 28 Jahre alt, mit 1200 fl. jährl. gesichertem Einkommen, mit feiner Bildung und angenehmem Aussehen, ohne üble Leidenschaften; Herzensgüte, Hausvater u. entsprechendes Baarvermögen wird gewünscht. Irreführende (auch kinderlose junge Witwen) ohne Religionsunterschied wollen ihre, möglichst auch mit Porträt versehenen, ernstgemeinte detaillirte Anträge sub Chiffre „Glück u. Liebe bei 28“ Budapest poste restante baldigst abgeben. Anonyme Anträge werden nicht berücksichtigt. Diskretion vernügt, und die nicht angenommenen Anträge werden binnen 8 Tagen retournirt.

Ein Lotto-Gewölb,
auf frequentestem Posten Pest's, ist sammt Requisite und Trafik-Einrichtung um halben Preis zu übergeben. Anträge Ofen, Hauptpost poste restante sub Chiffre „Lotto gewölb“ zu richten. 19789

Ein solider Mann
wird als Kanzleiaufseher dauernd mit 60 fl. Gehalt acceptirt. Derselbe hat einige hundert Gulden für das Inkasso zu leisten. Offerte unter Chiffre „Kanzleiaufseher“ poste restante Hauptpost. 19981

Zu einer franz. Lektion
wird unter billigen Bedingungen noch eine Theilnehmerin gesucht. Näh. in der Exp. 1997

Prima belgisches 7005
WAGENFETT
schwarz fl. 5.50, gelb fl. 6.50 und 7 fl., weiß fl. 7.50 und blau 8 fl. per netto 50 Kilogramm gleich 100 Zoll-Pfund bei
Bernhard Deutsch,
I. ungarische Wagenfett- und chemische Produktionsfabrik in Budapest, äußere Waisnerstraße Nr. 5, nächst der kleinen Bierhalle

7089 Wegen
eintretender Wassergefahr
ist
eine Klafter Holz
in's Haus gestellt per 9 fl. zu bekommen. Näheres in der Selchwaaren- und Salamifabrikniederlage Königsgasse 4. Der Holzplatz befindet sich nicht mehr bei der Müller- und Bäckers-, sondern bei der Concordia-Dampfmaschine.

GRÖSSTE LEIHbibliothek
G. UNGARN'S!
LAFITE & ELSNER
BUDAPEST Wienergasse No 6.

BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSVEREIN
„Hungaria“
Budapes, V., Kirchenplatz 2.
Mit den modernsten Schriftgattungen in reichstem Masse versehen, empfiehlt sich unser Institut zur raschesten, geschmackvollsten und preiswürdigsten Ausführung
aller Arten von Drucksorten,
als: Werke, Brochuren, Preis-Courants, Circuläre, Zeitschriften, Aktien und sonstige Werthpapiere, Tabellen, Plakate, Trauungs-, Visite- und Entrée-Karten, Wechselblanquette, Etiquetten etc. etc.
Aufträge us der Provinz werden mit möglichster Raschheit ausgeführt.
Bei Bestellungen wird eine Angabe erbeten.